

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1951

67 (20.3.1951)

NEUESTE NACHRICHTEN

Heute
Bäder- und
Reise-Beilage

Schumanplan der sechs Nationen paraphiert Der erste Schritt zum Zusammenschluß der westeuropäischen Schwerindustrie

Paris (AP/dpa). Die Delegierten der sechs westeuropäischen Nationen — Bundesrepublik, Frankreich, Italien, Belgien, Luxemburg und Holland — haben am Montagvormittag im französischen Außenministerium den Schumanplan für den Zusammenschluß der westeuropäischen Kohlen- und Stahlindustrie paraphiert. Der Vertragsentwurf muß noch von den Regierungen der sechs Mitgliedsstaaten bestätigt werden und wird dann den Parlamenten zur Ratifizierung vorgelegt.

Für die Bundesrepublik unterzeichnete der deutsche Delegationschef, Staatssekretär Professor Hallstein, für Frankreich Jean Monnet, dem der Entwurf des ursprünglichen Plans zugeschrieben wird.
Der Vertragsentwurf sieht den Zusammenschluß der westeuropäischen Schwerindustrie für zunächst 50 Jahre bei einer Übergangszeit von fünf Jahren nach der endgültigen Ratifizierung vor. Anderen Ländern Europas ist der Beitritt freigestellt. Folgende fünf Körperschaften sind vorgesehen:

1. Eine hohe Behörde, die aus den fähigsten Sachkennern auf dem Gebiet von Kohle und Stahl zusammengesetzt werden soll. Diese Persönlichkeiten dürfen keine maßgebenden Privatinteressen in irgendeinem der größeren Unter-

Der Zusammenschluß der westeuropäischen Grundindustrien soll die Steigerung der Produktion bei gesenktem Preis ermöglichen. Gleichzeitig wird angestrebt, die Löhne aller in den Industrien beschäftigten Arbeiter zu erhöhen. Der Plan wird Frankreich und anderen Nationen ein beschränktes Mitbestimmungsrecht an der Leitung der deutschen Schwerindustrie geben. Besonders in Frankreich hofft man, die Gefahr einer Wiedergeburt eines schwebewaffneten Deutschland auf diese Weise zu bannen. Andererseits sollen mit der Verwirklichung des Planes allen monopolistischen Praktiken ein Ende gesetzt, die Produktion und der Lebensstandard von 150 Millionen Westeuropäern erhöht, übermäßige Zusammenballungen wirtschaftlicher Macht beseitigt und eine tiefe Bresche in den Wall der nationalen Souveränität geschlagen werden.

Die politischen Aspekte der Montanunion wie die Mitgliedschaft in der internationalen Behörde und die Zusammensetzung der aus Vertretern der sechs Teilnehmerstaaten bestehenden Versammlung, der die internationale Behörde verantwortlich sein wird, sind noch zu klären. Diese Fragen sollen erst noch in einer Sechsmächte-Außenministerkonferenz geregelt werden.

Vier Tote bei Unglücksfällen

Karlsruhe (BNN). Ein Hausgiebel stürzte gestern nachmittags in Karlsruhe infolge eines Windstoßes ein. Die Trümmermassen fielen auf einen Kiosk und begruben die Verkäufer, ein Ehepaar, unter sich. Die Verunglückten konnten nur als Leichen geborgen werden.

Zwischen Ettlingen und Karlsruhe raste ein amerikanischer Personenwagen auf einen Lastzug, dessen Anhänger sich quer stellte. Auf diesen fuhr ein nachfolgender deutscher Personenwagen auf, von dessen Insassen zwei tödlich und vier weitere schwer verletzt wurden.

nehmen besitzen. Die Hohe Behörde stellt eine Art Generalstab der Montanunion dar. Sie kann bindende Entscheidungen treffen, Empfehlungen geben und Gutachten ausarbeiten.

2. Einen Konsultativrat aus 30 bis 50 Mitgliedern, die die Produzenten, die Verbraucher und die Gewerkschaften vertreten. Er berät die Hohe Behörde.

3. Einen Ministerrat aus den Mitgliedsstaaten, der unmittelbar mit der Hohen Behörde verhandelt und auch die Interessen desjenigen Teils der europäischen Wirtschaft vertritt, der der Zuständigkeit der Hohen Behörde nicht untersteht.

4. Eine gemeinsame Versammlung der Montanunion, die sich aus Vertretern der Parlamente der Mitgliedsstaaten zusammensetzt. Diese Versammlung tritt einmal im Jahr zusammen, um die Geschäftsführung der Hohen Behörde zu überprüfen. Erklärt sie sich mit ihr nicht einverstanden, ist die Hohe Behörde zu kollektivem Rücktritt verpflichtet.

5. Einen Gerichtshof, der etwaige Konflikte zu schlichten hat und an den sich auch die Regierungen der einzelnen Mitgliedsstaaten wenden können. Dem Gerichtshof obliegt auch die Auslegung des Vertragstextes. Gegen seine Entscheidung gibt es keine Berufung.

Die europäische Montanunion sieht einen gemeinsamen Kohle- und Stahlmarkt der sechs Unterzeichnerländer vor. Im Rahmen des Vertrages wird die eisenschaffende Ruhrindustrie entflochten und in 24 Betriebsgruppen gegliedert, deren größte jährlich zwei Millionen Tonnen Stahl produzieren soll. Der „Deutsche Kohleverkauf“ wird schrittweise bis zum 1. Oktober 1952 aufgelöst. Der Montanunions-Vertrag ist damit für die Ruhr — das Rückgrat der deutschen Industrie — von größter Bedeutung.

General Ramcke in eigener Sache

Sein Prozeß auf Mittäterschaft an Kriegsverbrechen hat begonnen

Paris (AP/dpa). Vor einem Pariser Militärgericht, dem u. a. sechs Generale der französischen Armee angehören, wurde am Montag der Prozeß gegen den früheren General der Fallschirmtruppen, Hermann Ramcke, begonnen. In eigener Sache befragt, betonte Ramcke, daß die von ihm befehligte Fallschirmjägerdivision im Juni/Julii 1944 vor dem Rückzug auf die Festung Brest in Nordwestfrankreich gegenüber den vordrückenden Amerikanern nur militärische Aufgaben gehabt habe. Im Verlauf der Kämpfe beim Rückzug auf Brest sind zufolge der Anklage 150 französische Zivilisten ums Leben gekommen.

Ramcke berichtete, daß einer seiner Generalstabsoffiziere von französischen Widerstandskämpfern aus dem Hinterhalt erschossen worden sei, ohne daß er Vergeltungsmaßnahmen getroffen habe.

Erscheinungsweise über Ostern

Unsere Zeitung erscheint über Ostern an folgenden Tagen:

Gründonnerstag

Karsamstag

Dienstag nach Ostern

jeweils in erweitertem Umfang

Anzeigenschluß für die Osterausgabe (Samstag) Mittwoch, 21. März, 18.00 Uhr

Redaktion und Verlag

Aufgaben der Montan-Unions-Organe

a) Die regelmäßige Versorgung des gemeinsamen Marktes mit Kohle und Stahl zu überwachen und dabei dem Bedarf dritter Länder Rechnung zu tragen.

b) Allen Benutzern des gemeinsamen Marktes, die unter vergleichbaren Bedingungen stehen, gleichen Zugang zu den Produktionsquellen zu sichern.

c) Für die Festsetzung möglichst niedriger Preise und für die Aufrechterhaltung von Bedingungen zu sorgen, die die Unternehmen anreizen, ihre Produktionskapazität zu entwickeln und zu verbessern, und eine Politik rationaler Bewirtschaftung der natürlichen Hilfsquellen zu fördern, die deren unbesonnene Erschöpfung vermeidet.

Warnung vor sozialen Spannungen

Ein Acht-Punkte-Programm der Gewerkschaften

Düsseldorf (AP/dpa). Der stellvertretende Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Georg Reuter, warnte vor sozialen Spannungen, die zu erwarten seien, wenn die Bundesregierung sich nicht zu einer wirtschaftspolitischen Zusammenarbeit mit den Gewerkschaften bereit erkläre. Beide sollten zusammenarbeiten. Die jetzige Lage sei die ernsteste und schwierigste seit der Währungsreform. Der DGB werde an einer vernünftigen Wirtschaftsgestaltung mitarbeiten, wenn diese nicht die breite Masse unrentlich belaste, sondern, wie Reuter ausführe, die kleine Gruppe beanspruche, die durch die jetzige Steuerpolitik unverantwortlich hohe Gewinne habe erzielen können. Das Niederpreissetzungsprogramm lehnte Reuter ab.

Zu dem DGB-Wirtschaftsmemorandum, das von Bundesvorstand am vergangenen Samstag den zuständigen Bundesministern überreicht wurde, erklärte Reuter, daß die Forderungen der Gewerkschaften nicht unabdingbar seien. Das Memorandum solle ein Beweis des guten

d) Die Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen der Arbeiterschaft zu fördern. Eine fortschrittliche Gleichstellung dieser Bedingungen in allen Industrien, die der Gemeinschaft unterstehen, soll erzielt werden.

Die Montan-Union führt ihre Aufgabe mit einem Mindestmaß von Eingriffen und einem kleinen Apparat in enger Zusammenarbeit mit allen Beteiligten durch. Zu diesem Zweck

a) klärt und erleichtert sie die Tätigkeit der Beteiligten durch Sammeln von Informationen, die veröffentlicht werden, und durch Veranstaltung von Umfragen.

b) stellt sie den Unternehmen Finanzierungsmittel zur Verfügung.

c) sorgt sie für Bedingungen eines normalen Wettbewerbes und übt eine direkte Aktion auf die Produktion und den Markt nur aus, wenn es die Umstände erfordern. Die Gründe ihrer Aktion müssen in diesem Fall veröffentlicht werden.

Adenauer ist befriedigt

Bonn (dpa). Bundeskanzler und Außenminister Dr. Adenauer hat anlässlich der Paraphierung des Schuman-Planes in Telegrammen an den französischen Außenminister Robert Schuman, den Leiter des französischen Planungsamtes Jean Monnet und den amerikanischen Hohen Kommissar McCloy seine Befriedigung über die Paraphierung des Schuman-Planes ausgesprochen.

Die 13. Sitzung

Paris (AP/dpa). Die Pariser Vorkonferenz der Außenministerstellvertreter trat am Montag zu ihrer 13. Sitzung zusammen. Damit beginnt die dritte Woche der Bemühungen der Delegierten der vier Großmächte, um eine Tagesordnung für eine Außenministerkonferenz. Bisher ist die Konferenz ohne einen gemeinsamen Vorschlag für eine Tagesordnung, weil in der entscheidenden Frage der deutschen Wiederbewaffnung nach wie vor schärfste Gegensätze bestehen.

Einer der westlichen Delegationsmitglieder deutete an, daß es möglich sei, daß die Konferenz die laufende Woche nicht überleben werde. Jedenfalls werde Gromyko um eine Klarstellung ersucht werden, ob die Sowjetunion eine Viermächtekonferenz wirklich wolle oder nicht. Der französische Außenminister Schuman allerdings meinte, daß die Sowjetunion eine Konferenz der vier Außenminister wünsche. Die 13. Sitzung verlief ohne Ergebnis.

Willens sein, den rechten Weg aus der heutigen schwierigen Situation zu finden.

Investitionsverbot und Preisüberwachungsstelle
Die Forderungen der Gewerkschaften wurden in acht Punkten niedergelegt. Bezüglich der Investitionen fordern die Gewerkschaften, daß bei der jetzigen Wirtschaftskrise jede individuelle Investition, von der nicht eine erhöhte volkswirtschaftliche Leistung erwartet werden könne, unterbunden werden müsse. Es müsse ein generelles Investitionsverbot ausgesprochen werden, um den Weg für eine planvolle Anlagepolitik freizugeben. Die Abschreibung der gewerblichen Unternehmer für allgemeine Investitionszwecke müßten zugunsten der Kreditanstalt für Wiederaufbau zur Verfügung gestellt werden. Dividenden sollten auf höchstens vier Prozent beschränkt werden. 80 Prozent aller ausleihfähigen Mittel bei Lebens- und Sachversicherungsgesellschaften müßten für die Investitionen verwendet werden.

Die Ausleihungen der Sparkasse müßten bis zu 80 Prozent des Neuzuganges der Zustimmung der Kreditanstalt für Wiederaufbau unterworfen werden. Eine zentrale Preisüberwachungsstelle wird vorgeschlagen. Die Preisauszeichnungspflicht für alle lebensnotwendigen Waren sollte sich nicht nur auf den Verkaufspreis, sondern auch auf den Einstandspreis erstrecken. Des weiteren erstrebt der DGB eine Aktivierung des Wohnungsbaus. Eine Rationalisierung der Steuerverwaltung wird verlangt. Die Einordnung der Politik der Bank Deutscher Länder in die allgemeine Wirtschaftspolitik der Bundesrepublik wird für notwendig erachtet.

Bundeskanzler sucht Kompromiß

Bundeskanzler Dr. Adenauer bemüht sich darum, einen Kompromiß bezüglich des Mitbestimmungsrechtes zu erreichen. Die Mehrheit der Regierungsparteien hat gegen die SPD in den beiden Bundestagsausschüssen die Regierungsvorlage über das Mitbestimmungsrecht in der eisenschaffenden Industrie und Kohlenbergbau in abgeänderter Form angenommen. Dadurch wurden die Gewerkschaften beunruhigt, weil die Regierungsvorlage sich auf die zwischen den beiden Sozialpartnern zur Abwendung des Streiks getroffenen Vereinbarungen stützt. Aus diesem Grund besprach sich heute Bundeskanzler Dr. Adenauer mit einer Abordnung der Arbeitnehmer unter Führung von Hans vom Hoff.

Steg nicht beteiligt

München (AP). Dr. Josef Wollnik, der Vorsitzende des Vorstandes der Steg, betonte auf einer Pressekonferenz, der am Samstag von der amerikanischen Hohen Kommission beantragte Verkaufsstopp amerikanischer Waren und die bevorstehende Untersuchung angeblicher Riesengewinne richte sich nicht gegen die Steg, sondern lediglich gegen die Geschäfte von Kunden der Steg mit anderen Firmen, an denen die Steg in keiner Weise beteiligt sei.



Großvater Auril geht auf Reisen...
das interessiert die Enkel Jean-Pierre und Jean-Claude natürlich sehr. Aufmerksam hören sie zu, als ihnen der Staatspräsident die Route erklärt: am 20. März Abfahrt an Bord der „Liberté“ (der umgebauten „Europa“), Staatsbesuche in den USA und in Kanada, anschließend Staatsbesuche in den südamerikanischen Republiken. (dpa-Bild)

Wechsel auf Europa

A. N. Ziemlich genau nach neun Monaten ist das erste Kind einer europäischen Idee geboren worden, wenn die nun erfolgte Unterzeichnung des Schumanentwurfs einer westeuropäischen Kohle-Eisen-Union angesehen werden darf. Denn bis dahin ist immer noch der schwierige Weg durch sechs Parlamente zurückzulegen, und die Ankündigung Dr. Schumachers, er wolle es auf eine Kampfabstimmung ankommen lassen, zeigt, welche Auseinandersetzungen allein auf der deutschen Seite zu erwarten sind. In jedem Fall aber stehen wir vor einem Ereignis von außerordentlicher politischer und wirtschaftlicher Bedeutung. Die politische Tatsache, daß gerade auf dem delikatesten Wirtschaftsgebiet Westeuropas eine enge Zusammenarbeit der hauptsächlichsten kontinentalen Erzeugerländer vereinbart worden ist, kann nicht unterschätzt werden. Es genügt, auf die zur Zeit in Paris laufenden Viererbesprechungen zu verweisen, mit denen ja die Unterzeichnung in einem gewissen Zusammenhang steht; oder auf das merkwürdig erscheinende Interesse der USA an dem Zustandekommen der Union, die, obwohl schärfste Gegner der Zusammenballung, hier das größte Kartell auf das eifrigste fördern, ja sogar Deutschland unter einen fühlbaren Druck gesetzt haben.

Die politische Bedeutung des Vorgangs steht so im Vordergrund, daß die wirtschaftlichen Erwägungen bewußt zurückgesetzt worden sind. Wieder hat der Bundeskanzler vor allem aus außenpolitischen Erwägungen eine Zustimmung gegeben, bei der schicksalsschwere Fragen offen geblieben sind. Die deutsche Unterschrift ist ein Wechsel auf die Zukunft, hinsichtlich dessen Einlösung nicht einmal ausreichende Sicherungen vorliegen, geschweige Sicherungen vorliegen. Es mag sein, daß die Bundesregierung in der umstrittenen Frage der Verbundwirtschaft der Kohle- und Eisenunternehmen einige Verbesserungen gegenüber den ursprünglich noch viel weiter gegangenen Zerschlagnforderungen der Alliierten erreicht hat, daß die Verschiebung der Auflösung des Deutschen Kohleverkaufs um ein oder zwei Jahre die Frist läßt, die Frage einer Unterzeichnung der Montanunion im Kohleverkauf zu prüfen. Im übrigen müssen nach dem Paktentwurf die für Deutschland geltenden Antikartellbestimmungen auch für die anderen Länder in Kraft treten, was z. B. für Frankreich Bedeutung hat.

Aber ganz offen ist die Frage der Internationalen Ruhrbehörde geblieben. Deutschland hat, soweit bisher verlautete, nichts weiter erreicht als eine französische Zusage, sich nach Errichtung der Montanunion für eine Beseitigung der Ruhrbehörde einzusetzen zu wollen. Man braucht nur daran zu denken, daß für England diese die Möglichkeit bietet, in der deutschen Kohle- und Eisenwirtschaft mitzusprechen, ohne der Montanunion anzugehören. Die Macht der Ruhrbehörde geht zudem viel weiter als über das Gebiet von Kohle und Eisen.

Aber auch hinsichtlich der künftigen Hohen Behörde ist das Wesentliche noch zu tun und

zu klären. Wenn auch versucht worden ist, ihre Macht zu begrenzen und zu kontrollieren, muß sie doch den entscheidenden Einfluß auf die weitere Entwicklung eines außerordentlich bedeutenden Teils der deutschen Volkswirtschaft, damit auf die Beschäftigung und den Lebensstandard großer Arbeitermassen ausüben. Was von der Hohen Behörde gilt, gilt vom Funktionieren der Montanunion überhaupt. Wenn z. B. auch scheinbar die so schwierige Frage der Preise noch nicht endgültig geregelt ist, so ist doch gewiß, daß Deutschland die größte Last zur „Herabsubventionierung“ der hohen belgischen Eisenpreise tragen müssen, ausgerechnet die deutsche Industrie, deren mangelnder Ausbau gerade erst als eine der hauptsächlichsten Ursachen für den deutschen Wirtschaftsentgang erklärt worden ist.

Jeder große politische Wurf trägt Risiko in sich. Dies ist der Entscheidung der Bundesregierung, die wesentlich eine Entscheidung des Bundeskanzlers ist, zugute zu halten. In unserer außenpolitischen Welt, zugute zu halten, als die Mehrzahl der Deutschen sie offenbar annimmt und wahrhaben will, gibt es keine sensationellen Eroberungen, sondern nur ein sehr mühsames, sehr langsames Herantasten an eine Plattform, auf der wir überhaupt erst einmal als vollgültige Nation anerkannt werden.

Mit der Montanunion nehmen wir wieder einmal eine außerordentlich bedeutungsvolle Vorleistung auf uns, ohne auch nur in einem einzigen wesentlichen Punkt die Sicherung der Wahrung unserer notwendigen Belange zu haben. Wir gehen ein Risiko ein, dessen Gefahren uns unmittelbar erkennbar sind als die begreiflicher Weise in diesem Augenblick stark hervorgehobenen Vorteile. Wir leisten erneut eine Unterschrift, die den endgültigen Status des Saarlandes gewiß nicht im deutschen Interesse berührt. Wir werden uns damit abfinden müssen, daß der Sitz der neuen europäischen Montanbehörde außerhalb des größten europäischen Montanlandes liegen wird — vorerst ist Lüttich vorgeschlagen. Die parlamentarische Opposition gegen den Pakt, wie er jetzt vorgelegt wird, hat gewiß beträchtliches Gewicht.

Wenn trotzdem anzunehmen ist, daß die Verabschiedung des Pakts in den sechs Teilnehmerstaaten Deutschland, Frankreich, Luxemburg, Belgien, Holland und Italien erreicht werden wird, so wird nun vor allem das Positive im Hinblick auf die europäische Idee, unter der der Plan vor einem dreiviertel Jahr vorgetragen worden war, gesehen werden müssen. Eine gute politische Idee muß schließlich auch wirtschaftlich gut ausschlagen und wirtschaftliche Belange müssen sich höheren Interessen unterordnen. Daß dieser Blankowechsel auf Europa honoriert wird, liegt nun an den Vätern und Paten des Plans. Die Zeit bis zur parlamentarischen Behandlung des Entwurfs wird Anhaltspunkte dafür geben, ob sie ihrerseits das europäische Interesse und nicht Sonderinteressen zu fördern gewillt sind.

Neues in Kürze

Washington (AP). Spanien soll sich zur Entsendung von Verteidigungstruppen für Westeuropa unter der Bedingung bereiterklärt haben, daß es von den Vereinigten Staaten moderne Waffen erhält.

Barcelona bot am Sonntag fast wieder das normale Bild. Zahlreiche ausländische Touristen sind in der Stadt eingetroffen, um die Osterfeiertage dort zu erleben.

Rom (AP). Etwa 300 Albaner, darunter hohe Offiziere und Regierungsbeamte, sind nach einem Bombenschlag auf die sowjetische Mission in Tirana verhaftet worden, wie der Herausgeber der in Rom erscheinenden „Freien albanischen Zeitung“ mitteilt.

Bern (dpa). Bei den in Bern zwischen der Schweiz, Großbritannien, Frankreich und Amerika geführten Verhandlungen über das Abkommen von Washington (Liquidation der deutschen Vermögenswerte in der Eidgenossenschaft) sind Schwierigkeiten aufgetaucht, die zu

einer vorübergehenden Unterbrechung der Gespräche geführt haben.

Stuttgart (Hue). Nach Mitteilung des Wirtschaftsministeriums hat sich die Stromversorgung gebessert. Ab sofort sind deshalb Reklame- und Außenbeleuchtungen zu verbieten und repräsentativen Zwecken täglich bis 22 Uhr erlaubt. Das gleiche gilt von Schaufensterbeleuchtungen. Im übrigen bleibt aber die Verordnung des württemberg-badischen Wirtschaftsministeriums über das Verbot von Reklamebeleuchtung vom 8. Januar d. Js. noch bis 31. März in Kraft.

Bonn (AP). Eine „einheitliche zentrale Lenkung der gesamten Kriegsoffensivversorgung im gesamten Bundesgebiet“ fordert der Verband der Kriegssopfer (VdK) in einem Kommuniqué. — Der dänische Außenminister Ole Bjørn Kraft und Bundeskanzler Adenauer haben am Montag die Möglichkeit einer baldigen Wiederaufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen den beiden Ländern besprochen.

Zum Tage

Gespräch am runden Tisch

Das Gespräch am runden Tisch im Palais Rose in Paris zwischen den stellvertretenden Außenministern der vier Großmächte dauert nun die dritte Woche an, ohne daß ein sichtlich Fortschritt erzielt wurde. Es ist im Grunde ungerückt, es dreht sich um Unterschiede der Übersetzung, um Komma und Gedankenstriche, und man ist versucht, als einzig Positives zu werten, daß überhaupt gesprochen wird. Schließlich sind ja auch Auseinandersetzungen denkbar, in denen das Wort gar nichts, der Stahl in vielfältiger Form um so mehr zu „reden“ haben. Man kann nicht gut von Fortschritten sprechen, solange sie sich in unwesentlichen Konzessionen von der einen oder anderen Seite abzeichnen. Von Seiten des Westmächte-Blocks ist insofern nachgegeben worden, als die Worte „Demilitarisierung Deutschlands“ und „Reduktion der Armeen“ in die Themenliste aufgenommen worden sind. Aber Gromyko will sie als gesonderte Punkte aufgeführt wissen; darin jedoch haben die Westvertreter nicht eingewilligt. Von ihm — und auch von unserem — Standpunkt geht das auch nicht, weil es der erste Schritt zurück zu Potsdam wäre, das immerhin sechs Jahre hinter uns liegt und über das die Sowjets in allen für sie günstigen Möglichkeiten bereits hinweggegangen sind. Eins nur ist für den Beobachter erfreulich: die Geschlossenheit des Vorgehens der Westmächte-Vertreter. Sie ist so wichtig, als zwischen ihnen sehr wohl Divergenzen bezüglich der Behandlung Westdeutschlands bestehen und andererseits, daß die Sowjets in dem Bestreben, ohne Krieg so viel wie möglich zu erreichen, einen Weg zu ihren Zielen in der Aufspaltung des Westblocks sehen. Auf diesen Weg haben sie sich jedoch selbst zu viele Hindernisse gelegt.

Flucht in die Öffentlichkeit

Daß ein Bundesminister ein Schreiben an die Fraktionen der Regierungsparteien richtet, ist dem er sehr deutlich und scharf gegen Ministerkollegen, ja auch deutlich vernehmbar gegen den Bundeskanzler polemisiert, ist gewiß ungewöhnlich. Zum zweitenmal in wenigen Tagen hat Bundeswirtschaftsminister Erhard die Flucht in die Öffentlichkeit ergriffen und sich von der immer mehr polypemäßig anschwellenden und ihn zu ersticken drohenden Wirtschaftsnebenregierung anderer Ressorts, Gruppen und schließlich einer übergeordneten Wirtschaftsbürokratie beim Bundeskanzler zu befreien gesucht. Einmal richtet sich der Vorstoß Erhards gegen den Bundesfinanzminister, dessen Sonderbesteuerungsplan er als eine „kalte Enteignung des Staatsbürgers zu Gunsten eines unberechtigten Kapitalanspruchs des Fiskus“ bezeichnet. Die bloße Aussage, daß der Finanzminister die Steuern brauche, genüge nicht, damit der Plan des Rabattsparens fallen müsse. Weiter richtet sich Erhard vernehmlich gegen das beim Bundeskanzler geplante oder schon im Werden begriffene „Hofwirtschaftsministerium“, das die Wirtschaftspolitik der verschiedenen Ressorts und Strömungen vereinheitlichen soll und dessen Vorsitz der Kanzler selbst übernehmen will. Ohne Zweifel wäre ein solches bisher in keinem Lande dagewesenes Überministerium ein glatter Beweis für die Unfähigkeit, die einzelnen Wirtschaftsressorts mit klaren Zuständigkeiten auszustatten und eine Regierungspolitik auf einheitlichen Grundauffassungen aufzubauen. Der Vorstoß Erhards ist nur die Folge eines Zustandes, der von Anfang an das Bundesministerium und die Bundesregierung belastet hat.

Wieder Stahlhelm?

Wenn die Frage so lautete: Sollen Anerkennung von echter Autorität, Übung von Disziplin, Achtung vor Ehre, männlicher Tapferkeit und weiblicher Ehrbarkeit in einem Verband braver, unbescholtener Männer, die den Krieg untadelig durchstanden haben, wieder geübt werden, es würde wohl keinen schwer fallen, ja zu sagen. Zu sehr erschrecken wir über den Defizitismus dieser Tage, die Feigheit derer, die berufen wären, unser Volk vor den Gefahren einer aus den Fugen geratenen Öffentlichkeit und des Bolschewismus zu bewahren. Nur mit Verachtung kann man das Gebahren derer sehen, die sich lauthals in der Öffentlichkeit tummeln, sich in den Steuerungsbestimmungen besser auskennen als in dem Ehrenkodex eines deutschen Mannes und Geld und Helfer genug haben, um in den Vorzimmern der Behörden die Gelegenheit zu erspähen, an der Staatskrippe schmeuseln zu können. Aber es steht zu fürchten, daß die Menschen nach 1945, die alle den Krieg kennengelernt haben, da er dieses Mal niemand verschonte, den Begriff einer Frontgeneration als eitle An-

Bonn würdigt Schumanplan-Paraphierung

Vor großer Auseinandersetzung mit der Opposition

Bonn (A.R.). Der Bundeskanzler Dr. Adenauer und Staatssekretär Hallstein haben den offiziellen Kommentar Bonns zu der Paraphierung des Schumanplans in Ausführung gegeben, der vor allem die politische Seite dieses Ereignisses unterstreicht. Der Kanzler hob hervor, daß in den maßgebenden Kreisen der Vereinigten Staaten das Zustandekommen des Schumanplans als entscheidender Beweis dafür angesehen wird, ob die Länder Westeuropas sich gegenüber einer gemeinsamen Verfassung zusammenschließen könnten. So dankte Dr. Adenauer auch dem amerikanischen Hochkommissar dafür, daß er sich immer wieder bemüht habe, entgegengesetzte Interessen zu überbrücken und vor allem für eine den deutschen Interessen erträgliche Anwendung des alliierten Gesetzes Nr. 27 über die Entflechtung eingetreten sei. Zu diesem Punkt hob der Kanzler nachdrücklich hervor, daß die Verbundwirtschaft und der einheitliche Kohleverkauf nicht durch den Schumanplan gefährdet würden, sondern eben durch dieses Gesetz Nr. 27, das gerade wegen der Paraphierung des Schumanplans abgemildert worden sei. Der Kanzler wies darauf hin, daß bei keinem Vertrag alle Forderungen hundertprozentig erfüllt werden könnten und bezeichnete den Schumanplan als historisches Werk von großer Bedeutung.

Auch Staatssekretär Hallstein gab in seinen Ausführungen zu, daß sich gewisse Anfangs-

schwierigkeiten ergeben würden und Deutschland sich verpflichtet habe, zur Erleichterung der Anlaufschwierigkeiten anderen Teilnehmern gewisse bescheidene Beiträge zu leisten, wies aber darauf hin, daß diese Vereinigung zu einem großen Wirtschaftsgebiet zu einer Vermehrung des Wohlstandes in allen beteiligten Ländern führen müsse. Vor allem werde der Schumanplan zum Modell für eine gesamteuropäische Verfassung werden durch seine Einrichtungen der internationalen Höheren Behörde, des gemeinsamen Parlaments, des Ministerrats und des Gerichtshofes.

Hallstein unterstrich, daß die tiefste Bedeutung dieses Vertragswerkes darin liege, daß es ein Beispiel für die politische Neugestaltung Europas sei und ein erster Schritt zur europäischen Vereinigung. Der Schumanplan solle ein Stoß mitten ins Herz der europäischen Zwietracht sein. Diese positive Auffassung des Schumanplans wird nach wie vor von der Opposition nicht geteilt, die vielmehr in den jetzigen Bestimmungen dieses Plans eine dauernde Schwächung der deutschen Wirtschaft befürchtet. Aber auch in Kreisen der Regierungsparteien wird darauf hingewiesen, daß die amerikanische Politik, deren Anteilnahme an dem deutschen Entschluß zur Paraphierung unverkennbar sei, damit auch die Verantwortung auf sich genommen habe, daß diese Wirtschaftsunion nicht zu einer Benach-

teiligung des deutschen Partners führen dürfe. Auf jeden Fall wird um die Unterzeichnung und die Ratifikation des Schumanplans eine leidenschaftliche Auseinandersetzung zwischen Regierung und Opposition in Bonn erwartet.

Der französische Planungskommissar Jean Monnet, der geistige Vater des Schumanplans, hatte in Paris gesagt: „Mit dem Montanunions-Vertrag soll eine Bresche in die Mauern der nationalen Souveränität geschlagen werden. Die Schranken, die uns bisher trennten und arm machten, sollen durch allgemeine gültige Regeln ersetzt werden, die zum gemeinsamen Wohl unserer sechs Länder anwendbar sein sollen.“

Monnet wies darauf hin, daß am Montag zwei Texte paraphiert worden seien: 1. der Vertragstext, durch den eine europäische Kohle- und Stahlgemeinschaft geschaffen wird, und 2. der Entwurf eines Übereinkommens, der Bestimmungen für die fünfjährige Übergangsperiode bis zur endgültigen Schaffung eines gemeinsamen Marktes der sechs Teilnehmerstaaten enthält.

Monnet sagte weiter, daß der Montanunions-Vertrag drei Punkte enthalte, die zu einer grundsätzlichen Neugestaltung der Verhältnisse in Westeuropa führen würden. Diese Punkte seien: 1. der übernationale Charakter der europäischen Kohle- und Stahlgemeinschaft, 2. die Schaffung eines einheitlichen Marktes von 150 Millionen Verbrauchern, der dem inneren Markt der USA entspreche, 3. die Ausschaltung der Restriktionsmaßnahmen von Kartellen und der Verhinderung großer wirtschaftlicher Machtzusammenballungen. Zum erstenmal — fuhr Monnet fort — hätten sich sechs Länder zusammengesetzt, um ihre Interessen nach gemeinsamen Gesichtspunkten gemeinsam wahrzunehmen. Diese gemeinsame Wahrnehmung finde in der begrenzten Übertragung von Hoheitsrechten auf gemeinsame Körperschaften ihren Ausdruck. Es handle sich um einen grundsätzlichen Wandel in der Art der Beziehungen der europäischen Länder. Die Nationalstaatlichkeit, die zu Grundsätzen geführt habe, werde durch eine übernationale Form des Zusammenlebens abgelöst, die die Staaten vereine. Auf dem künftigen gemeinsamen Markt werde jede Handelsdiskriminierung verschwinden. In Zeiten der Rohstoffverknappung würden die gesamten Hilfsquellen der Mitgliedstaaten, unabhängig von ihrer Herkunft, allen diesen Staaten entsprechend ihren Bedürfnissen zugutekommen.

Kommunistische Absetzbewegung

Tokio (AP). Die kommunistischen Truppen haben zum Wochenanfang an der gesamten Koreafront eine neue Absetzbewegung eingeleitet und unter anderem den seit Tagen umkämpften Stützpunkt Chunchon geräumt. Nachstoßende alliierte Verbände haben im Osten der Front einen Punkt nur 15 Kilometer südlich des 38. Breitengrades erreicht. In vielen Fällen wurde der Kontakt mit dem zurückgehenden Gegner völlig verloren.

Durch die letzten Entwicklungen an der Front ist die Frage einer Überschreitung des 38. Breitengrades erneut akut geworden. Über die genaue Position der alliierten Truppen ist infolge der strengen Zensur nichts bekannt. Es steht jedoch fest, daß die amerikanischen und südkoreanischen Verbände vor allem im Osten jederzeit zur Demarkationslinie vorstoßen und diese überschreiten könnten.

In diesem Abschnitt sind die nordkoreanischen Truppen seit Sonntag verschwunden. Acht Kilometer nördlich von Soksa stießen alliierte Einheiten nach der Eroberung eines Gebirgspasses ins Leere. An der Westfront beschränkten sich die Kämpfe am Montag auf Stoßtruppannehmen.

Der Kommandeur der 8. Armee, Generalleutnant Matthew Ridgway, gratulierte den alliierten Truppen in einem Tagesbefehl zu ihrer Winteroffensive, in der sie einem „an Zahl überlegenen Feind unter außergewöhnlich schwierigen Gelände- und Witterungsverhältnissen schwere Niederlagen beigefügt“ hätten. Ridgway betonte aber, daß zweifellos neue und vielleicht größere Aufgaben an die alliierten Verbände hergetragen würden.

Aus Addis Abeba wird gemeldet, daß ein Bataillon abessinischer Truppen zur Zeit für den Einsatz in Korea ausgebildet würde. Eine amtliche Bestätigung war bisher nicht zu erhalten, jedoch war schon kurz nach dem Ausbruch des Koreakrieges bekannt geworden, daß Abessinier Truppen für Korea angeboten habe-

„Demobilisierung der Kinderschwestern-Armee“

Der Bundesfinanzminister zu den Besatzungskosten

Drahtbericht unseres Bonner Dr. A.R.-Redaktionsmitglieds

Bundesfinanzminister Schäffer erklärte vor der Presse zu dem Besatzungskostenvoranschlag der Alliierten, daß sich dieser mit den jetzt erkannten Besatzungskosten auf über 7 Milliarden DM belaufe, der deutsche Verteidigungsbeitrag aber unter keinen Umständen über 6 oder höchstens 6,2 Milliarden herausgehen könne. Minister Schäffer hielt wesentliche Einschränkungen bei den Besatzungskosten noch für möglich und richtete in dieser Hinsicht an die Alliierten die Bitte nach einer „Demobilisierung der Armee von Kinderschwestern, Säuglingsschwestern, Barmädchen, Kellnern usw.“ und nach einer Rückführung der Bedarfsbeschaffung in deutsche Hände. Er regte weiter die Ausstellung eines halbjährigen Güterwirtschaftsplanes an, um den deutschen und den alliierten Bedarf abzustimmen, und forderte die Überprüfung der Beschlagnahmen von Wohnungen und gewerblichen Räumen, um wenig oder gar nicht benutzte Räume freizugeben. Es müsse auch ermöglicht werden, daß die Besatzungstruppen Zug um Zug beschlagnahmte Gebäude gegen eine Unterbringung in vom Bund zu errichtende Gebäude räumen würden. Endlich sollen die Neubauten durch deutsche Behörden unter alliierter Oberkontrolle errichtet werden, und abschließend nannte Schäffer auch einen alliierten Verzicht auf die noch immer für die französische Zone vorgesehenen Fauschbeträge eine gesunde Liquidation des Krieges.

Deutschland will Verteidigungsbeitrag leisten

Grundsätzlich erklärte der Bundesfinanzminister, daß Deutschland seinen Verteidigungsbeitrag leisten wolle, aber die Bundesregierung wisse, daß jeder Verteidigungsbeitrag sinnlos würde, wenn er die Aufrechterhaltung des sozialen Friedens beeinträchtigen würde, und eine gewisse Lebenshaltung die Voraussetzung des Verteidigungswillens jedes Volkes sei. Da in diesem Jahre 4,5 Milliarden für Besatzungskosten ausgegeben worden seien, würden sich die Besatzungskosten jetzt um 2,5 Milliarden maßnahme nehmen und sich gekränkt fühlen würden. Man könnte auch vielleicht, wenn ein neuer Stahlhelm auftauche, nie die Erinnerung an die Goebbels, Frick und Schirach loswerden, die sich nach 1919 als Frontkämpfer gebärdeten oder in deren Namen sprachen, ohne je die Nase in den Dreck der Front gesteckt zu haben. Man wird auch vielleicht das Symbol nicht mehr so verstehen, wie es verstanden sein wollte, weil man an die unruhigen politischen Verwandlungen des einstigen Stahlhelms von Seldte und Hugenberg bis Hitler dachte. Mit einem Wort: es bestehen so viele Bedenken, die einer guten Sache nur schaden könnten und schwer am Wege zu räumen sind, weshalb es besser gewesen wäre, um der Sache willen, die Angelegenheit zu ver- tagen.

DM erhöhen. Das bedeute eine untragbare Belastung des deutschen Steuerzahlers. Er spreche hier nur, bemerkte Schäffer, von dem Beitrag des deutschen Steuerzahlers, der aber nicht der einzige Weg sei, auf dem ein deutscher Verteidigungsbeitrag geleistet werden könne. Es würden ja auch augenblicklich Verhandlungen über andere Wege stattfinden.

Schäffer unterstrich nachdrücklich, daß das Besatzungsstatut eine einseitige Festsetzung der Kosten für die Verstärkung der Besatzungstruppen nicht rechtfertige und daß die Kosten für diese Verstärkung in gegenseitigem Einvernehmen festgelegt werden müßten, da es sich um die gemeinsame Aufgabe und Verteidigung der Freiheit aller Beteiligten handle. Er kündigte an, daß die Bundesregierung nach einer eingehenden Prüfung des alliierten Voranschlags Verhandlungen mit der Oberkommission aufnehmen wolle.

Wechsel im Bundeswirtschaftsministerium

Bonn. Der bisherige Staatssekretär im Bundeswirtschaftsministerium Dr. Schäffele hat wie zuverläßig verlautet, jetzt sein Amt niedergelegt, um einen Posten in der Industrie zu übernehmen. Der definierte Nachfolger, der bisherige Generaldirektor der Vereinigten Leichtmetallwerke in Hannover, Westrick, ist am Montag in Bonn eingetroffen.

Vor dem Staatsgerichtshof

Stuttgart (Hue). Der Staatsgerichtshof von Württemberg-Baden verhandelte gestern über die von der Landesregierung ihm unterbreitete Frage, ob die Auslegung des Artikels 45 des Landtagswahlgesetzes, wie sie vom Landeswahlprüfungsausschuß gegen den Einspruch der CDU vorgenommen worden war, in Einklang mit der Verfassung stehe. Auf Grund des Mehrheitsbeschlusses des Landeswahlprüfungsausschusses seinerzeit nach den Landtagswahlen im vergangenen Jahr der CDU 28 Sitze zugesprochen, nachdem der Landeswahlleiter ursprünglich 31 Sitze für die CDU errechnet hatte. Der Vertreter der CDU, Abgeordneter Dr. Neinhäus, vertrat die Auffassung, daß diese nach dem Vorbild des Wahlgesetzes von 1946 vorgenommene Berechnung keine Gültigkeit mehr habe. Für die DVP betonte der Abgeordnete Professor Gönnewein, die Richtigkeit der Entscheidung des Landeswahlprüfungsausschusses. Dieser Ansicht schloß sich auch der Sprecher der Deutschen Gemeinschaft, Dr. Heinzmann, an. Innenminister Ulrich als Vertreter der Staatsregierung erklärte, daß sich die Auszählung nach dem Vorbild von 1946 richten mußte, nachdem die von ihm beabsichtigte grundsätzliche Revision des Wahlgesetzes vom Landtag nicht angenommen worden wäre. Der Staatsgerichtshof wird bis zum 2. April eine Entscheidung herbeiführen.

Weitere Brotpreiserhöhungen?

Stuttgart (Hue). Das württembergische Bäckereihandwerk hat mitgeteilt, daß in den nächsten Tagen die Brotpreise, mit Ausnahme des Konsumbrottes, um rund 15 Prozent erhöht werden. Die Preisüberwachungsstelle des Stuttgarter Wirtschaftsministeriums erklärt hierzu, eine Brotpreiserhöhung sei in der nächsten Zeit nicht ausgeschlossen, nachdem die Mehlpreise freigegeben worden seien. Über das Ausmaß der Preissteigerungen könne noch nichts endgültiges gesagt werden.

Der Landesfachverband des württembergischen Bäckereihandwerks weist darauf hin, daß die Mehlpreise bei den preisgebundenen Typen gegenüber dem Vormonat eine Erhöhung um 26 bis 27 Prozent erfahren hätten. Die Bäcker seien nicht in der Lage, diese Preissteigerungen des Rohmaterials bei den Endprodukten auszugleichen.

Auerbach bleibt im Gefängnis

München (ko). Das Landgericht München beschloß wegen der nach wie vor bestehenden Verdunkelungsgefahr eine Haftstrafe für Dr. Auerbach. Seine Rechtsanwälte hatten unter Hinweis auf dessen Gesundheitszustand die Haftentlassung beantragt. Die bisherigen polizeilichen Ermittlungen im Landesentschädigungsamt ergaben einen zu vermutenden Gesamtschaden von ca. 4 Millionen DM.

Intern. Konferenz von Jugendrichtern

Freiburg (-a-). In Freiburg begann eine internationale Konferenz über Probleme der vorbeugenden und nachgehenden Fürsorge gefährdeter und verwaister Jugendlicher. An der Konferenz, die vom Freiburger Jugendrichter Herringer einberufen wurde, nahmen Psychologen aus Deutschland, Frankreich, Belgien, Holland, England, Dänemark, Italien, Österreich, der Schweiz und dem Saargebiet teil. Sinn und Aufgabe der Konferenz ist es, in einem gegenseitigen Erfahrungsaustausch die Methoden anderer Länder kennenzulernen und Wege zu finden, um das Übel der Jugendverwahrlosung an der Wurzel anpacken zu können. Im Verlauf der Tagung soll eine zwischenstaatliche Vereinigung für Jugendhilfe gegründet werden.

„Seefalke“ machte das Rennen

Kopenhagen (dpa). Der deutsche Bergungsdampfer „Seefalke“ aus Bremerhaven sicherte sich am Montag die Aussicht auf die Vergütung für die Bergung des norwegischen 1150-t-Dampfers „Bera“, der am Sonntag etwa 100 km westlich von Ringkøping an der jütländischen Westküste in Seenot geriet. Die „Bera“ sandte SOS. Darauf eilte zunächst das schwedische Motorschiff „Gdynia“ zu Hilfe, das zehn Mann der 16 Köpfe zählenden Besatzung an Bord nahm. „Seefalke“ traf Montagvormittag vor zwei dänischen Bergungsdampfern an der Unglücksstelle ein.

Der Seegang war beim Eintreffen des deutschen Dampfers so stark, daß zunächst kein Boot ausgesetzt werden konnte, um eine Trosse zur „Bera“ zu überführen. Das norwegische Schiff wird zur Zeit durch Pumpen über Wasser gehalten.

Saardemokraten: Als ehrliche Deutsche nach Straßburg

Saarbrücken (dpa). Auf einer Kundgebung der Demokratischen Partei des Saarlandes (DPS) erklärte der Saarbrücker Rechtsanwalt Heinrich Schneider am Sonntagabend in Dillingen, daß das Volk an der Saar eine ehrliche deutsch-französische Verständigung und europäische Zusammenarbeit wünsche. „Wir Saarländer“, versicherte er, „wollen als ehrliche Deutsche nach Straßburg gehen und nicht als schlechte Franzosen.“ Schneider wandte sich gegen Versuche von französischer Seite, „eine Zone für geistige und wirtschaftliche Durchdringung“ zwischen Frankreich und Deutschland zu schaffen. Das sei nicht europäisch gedacht.

Wieder Attentat in Teheran

Teheran (dpa). Der Rektor der Teheraner Universität und ehemalige persische Erziehungsminister, Abdul Hamid Zangeneh, wurde am Montag von einem Studenten niedergeschossen, den er bei einem Examenstrug erwischt hatte. Zangeneh wurde schwer verwundet. Der Täter festgenommen.

Das persische Parlament ermächtigte die Nationalbank am Sonntagabend auf einer Gesamtsitzung, innerhalb von 3 Monaten die 1000- und 500-Rial-Noten aus dem Verkehr zu ziehen und sie durch kleinere Geldscheine zu ersetzen. Das Parlament hofft, daß ein beträchtlicher Teil der großen Noten nicht abgeliefert wird und damit verfällt, was dem Fiskus zugute käme. Auf diese Weise will man der Finanzkrise des Landes begegnen.

Viola und die sieben Sterne

ROMAN VON HERMANN WEICK : COPYRIGHT BY HERMANN WEICK, KARLSRUHE

14. Fortsetzung

Sie riß sich aus den Gedanken, die in die Zukunft, eine betörende schöne Zukunft gegangen waren; hastig sprach sie, wie um die anderen nicht merken zu lassen, was in ihr vorgegangen war: „Ich vergaß ganz, Ihnen zu sagen, daß Herr Rönning heute vormittag bei mir war!“ Grete war, als der Name des Filmregisseurs gefallen war, blaß geworden. „Wollte er wegen des Filmes mit Ihnen sprechen?“ fragte Imhoff. „Ja, ich habe mit ihm abgeschlossen! Rönning hat mir den Film ausführlich geschildert; unter anderem soll ich einen indischen Tempeltanz vorführen. Rönning hat ihn mir sogar in meinem Zimmer vorgeführt, ich war überrascht, wie sicher er die Bewegungen des Tanzes traf! Herr Rönning scheint ein hervorragender Regisseur zu sein!“ Viola wandte sich an Grete. „Kennen Sie ihn?“ Grete hatte Mühe, die Trauer, die sie überfallen hatte, zu verbergen. „Ja“, antwortete sie, um ihre Lippen zuckte es unmerklich. „Herr Rönning hatte auch bereits Vorschläge wegen der Kostüme“, fuhr Viola fort. „Vor allem soll ich für den indischen Tanz ein geradezu raffiniertes Kostüm, wie Herr Rönning sich ausdrückte, und märchenhaften Schmuck bekommen.“

„Da könnten Sie ja unsere ‚Sieben Sterne‘ verwenden!“ warf Grete ein, nur um etwas zu sagen; sie mußte sich zusammennehmen; Kurt, der sie schon mehrmals forschend betrachtet hatte, brauchte nicht auf den Gedanken zu kommen, daß sie, seitdem von Rönning die Rede war, verstimmt sei. „Die ‚Sieben Sterne‘?“ erwiderte Viola und sah Grete fragend an. „Meine Schwester meint einen altindischen Schmuck, ein wertvolles Diadem, das wir besitzen“, antwortete Imhoff an Gretes Stelle. „Warum heißt es die ‚Sieben Sterne‘? Der Name klingt sehr seltsam.“ Imhoff erzählte Viola, wie das Diadem in den Besitz seiner Familie gekommen war; er erwähnte auch den geheimnisvollen Zauber, den sein früherer Besitzer, jener indische Fürst, dem Schmuckstück zugesprochen hatte. „Ich habe eine Idee“, sagte Grete darauf, die langsam wieder in bessere Stimmung gekommen war: Sie fahren nachher mit uns nach Hause! Da lernen Sie heute schon Mama kennen, und bei dieser Gelegenheit können Sie gleich die ‚Sieben Sterne‘ und die übrigen Schmuckgegenstände, die meine Großeltern damals aus Indien mitbrachten, besichtigen!“

zählt... leider erst heute nachmittag, vorher wollte er anscheinend sein Geheimnis für sich behalten. Ich bin ihm aber deswegen jetzt nicht mehr böse, nachdem er mir Sie so schnell gebracht hat!“ Man saß dann beisammen und plauderte; das Mädchen brachte den Tee. Die erste Befangenheit war rasch von Viola abgefallen. Konnte man ihr freundlicher, wärmer begegnen als Kurt Imhoffs Mutter? Würde sie nicht hier aufgenommen, als gehörte sie schon lange in dieses Haus? Etwas wie Heimatgefühl regte sich in Viola. Sie, die seit langem keine Heimat mehr besaß, die ruhelos von Stadt zu Stadt, von Land zu Land zog — sie merkte jetzt, in dieser Stunde zum ersten Male, was sie alle die Jahre entbehrt hatte. „Ist Onkel Peter ausgegangen?“ fragte Kurt Imhoff im Verlauf des Gesprächs seine Mutter. „Er ist bei Frau Delcamp; vielleicht kommen die beiden heute abend noch hierher.“ „Jetzt muß Mama Ihnen unseren indischen Schmuck zeigen!“ schlug Grete vor. „Wie kommtst du so unversessen darauf, Grete?“ fragte Frau Imhoff verwundert. „Weil wir Fräulein Salvini, die in ihrem Film unter anderem auch einen indischen Tempeltanz vorführen soll, von den ‚Sieben Sternen‘ erzählt und versprochen haben, ihr das Schmuckstück zu zeigen!“ „Wenn Sie es sehen wollen, kommen Sie, erholb sich.“ Während sie in eines der anderen Zimmer gingen, sagte Imhoff leise zu Viola: „Gefällt es Ihnen bei uns?“ „Ja... Ihre Mutter ist so gut zu mir!“ antwortete sie mit glücklichem Lächeln. Aus einem alttürkischen Schrank nahm Frau Imhoff eine große, eiserne Kassette; sie

stellte sie auf den Tisch, schloß sie auf und sagte, zu Viola gewandt: „Hier sind die Herrlichkeiten!“ In tausend Lichtern schien es Viola aus der Kassette entgegenzustrahlen; ein Blinken und Gleichen war es, das für das Auge etwas Verwirrendes hatte. Frau Imhoff nahm die Gegenstände aus der Kassette und breitete sie auf dem Tisch aus. Da waren Perlenketten in den verschiedensten Größen, Armbänder, Ringe, Ohrgehänge, ein Stück schöner, wertvoller als das andere... und dann: „Das sind die ‚Sieben Sterne‘!“ sprach Frau Imhoff und hielt Viola das Diadem entgegen. Es war ein kunstvoll gearbeiteter, goldener Stirnreif, in dem sieben Diamanten eingefast waren. Und diese Edelsteine strahlten, als wären sie gleißende Sterne. Wie jedem, der das Diadem zum ersten Male sah, erging es jetzt auch Viola. Als werde sie von dem unbeschreiblichen Glanz der sieben Sterne verzaubert, verharrte sie regungslos, nur ihre Augen schienen das Licht zu trinken, das ihr entgegenkam. „Wie schön ist das... märchenhaft schön...“, kam es leise von ihren Lippen. „Wollen Sie das Diadem nicht einmal aufsetzen?“ sagte Frau Imhoff. „Es wird Sie sicher glücken!“ Langsam nahm Viola das Schmuckstück aus Frau Imhoffs Hand entgegen, sie hob es empor und setzte es sich auf. „Herrlich steht es Ihnen!“ sprach Imhoff, hingerissen vom Anblick der Geliebten, um deren tiefes schwarzes Haar nur der goldene Reif mit den blinkenden Steinen lag. „Dort hängt ein Spiegel“, sagte Grete. Viola trat vor den Spiegel. Entzückt betrachtete sie das schmale, zarte Frauengesicht, das ihr entgegenkam, das überstrahlte war von dem Lichterkranz der schim-

mernden Edelsteine. Und plötzlich fiel ihr ein, was Kurt Imhoff ihr am Nachmittag von den „Sieben Sternen“ erzählt hatte: „Wunderkraft besaß das Diadem in sich, so habe jener indische Fürst behauptet, der Frau, die es trage, verleihe es die Macht, den Mann ihrer Liebe für sich zu gewinnen, seine Liebe zu ihr immer größer und stärker werden zu lassen...“ Wie von einem fremden Willen gezwungen, drehte Viola sich um. Imhoffs Augen sah sie auf sich gerichtet... ihre Blicke trafen sich für Sekunden... Ja, seine Liebe zu ihr mußte immer größer und stärker werden, flehte sie stumm... der Zauber der „Sieben Sterne“ mußte in Erfüllung gehen. „Gefallen Sie sich in dem Diadem?“ klang da Imhoffs Frage in Violas sehnsuchtsvolle Gedanken hinein. Die Verzauberung wich von ihr. Hastig nahm sie das Diadem ab. „Nun sehen Sie sich auch die anderen Schmuckstücke an!“, rief Frau Imhoff. Viola trat wieder an den Tisch. Ein Stück ums andere nahm sie zur Hand, sie äußerte ihre Bewunderung über die einzelnen Gegenstände; aber ihre Gedanken waren noch immer bei dem, was sie vorher in Sekundenbruchteilen durchlebt hatte... das wie ein seltsam-süßer Traum gewesen war. „Diese Ohrriese sind hübsch, nicht wahr?“ meinte Grete und wies auf zwei dunkelrote Steine in Herzform, „zu Ihrem schwarzen Haar würden sie sicher gut aussehen!“ Viola legte einen der roten Steine auf ihre Hand. „Ist es nicht wie ein Herz, das erglüht?“, sprach sie, und hätte nicht sagen können, wie diese Worte, die ihr Innerstes variierten, ihr gekommen waren.

(Fortsetzung folgt.)

Ehrung für den Sandwirt Ferd. Huse

Baden-Baden (swk): Es ist eine der schönsten unter vielen Ausflugsmöglichkeiten der Schwarzwald-Hochstraße, die auf dem Höhenweg vom Sandpaß am Polizeihelm vorbei oberhalb des Sandees gegen den Herrenwieser Sattel und die Badener Höhe führt.

Nachdem nur die Kreisstadt Bühl beschlossen hat, diese Verbindung ihres Höhenkurgebietes zu der mit 1004 m ü. d. M. höchsten Erhebung des weltberühmten Heil- und Kurortes Baden-Baden nach einem ihrer „höchsten Bürger“, dem Sandwirt Ferdinand Huse, zu benennen, und zu seinem 81. Geburtstag am 16. März Bürgermeister Dr. Kist die Taufe vornahm, so galt diese Ehrung einer der markantesten Persönlichkeiten, die neben manchen anderen Anteil daran hat, daß das Höhengebiet des nördlichen Schwarzwaldes und seine einzigartige Panoramastraße im Reise- und Erholungsverkehr zu internationaler Geltung gelangt ist.

Die jetzige Ehrung umschließt eine Anerkennung für die gastronomisch so hochstehende Entwicklung der in der ganzen Welt bekannten Schwarzwald-Hotellerie, als deren Nestor Ferdinand Huse auf die Erfahrungen eines reichen Lebens zurückblicken kann. Huses fachliches Können bewährte sich in aller Welt. In ihm verkörpert sich die Kontaktmöglichkeit zwischen Geburtsort und Wahlheimat. Diese Verwurzelung ließ ihn während 23 Wintern aus Ägypten jeden Sommer in den heimatischen Schwarzwald zurückkehren.

Proteststurm gegen Schluchseewerke

Freiburg (SWK). Nach Meldungen aus Säckingen gab der dortige Landrat bekannt, daß gegen das Projekt der westlichen Beileitung des Schluchseewerks weitere 450 Einsprüche eingegangen seien. Diese würden nunmehr vom Wasserwirtschaftsamt Waldshut geprüft. Als Hauptargumente werden geltend gemacht, daß die Unterlagen des Schluchseewerkes nicht vollständig seien. Die Kreisversammlung Säckingen beschloß, dem Verein der Gegner des Schluchseewerkes beizutreten, und zwar als Körperschaft, um damit der ganzen Protestaktion mehr Stoßkraft zu verleihen. Landtagsabgeordneter Wernet als stellvertretender Kreisversammlungsvorsitzender wird die Körperschaft nach der rechtlichen Seite des ablehnenden Standpunktes vertreten.

Das „Fürstehäusle“ wird erneuert

Meersburg (bn). Zur Erneuerung des auf luftiger Höhe bei Meersburg gelegenen „Fürstehäusle“, in welchem Deutschlands größte Dichterin Annette von Droste-Hülshoff ihre letzten Lebensjahre verbrachte, hat die Bundesregierung aus dem Kulturfonds den Betrag von 5000 DM zur Verfügung gestellt. Das „Fürstehäusle“, das gleichzeitig das Droste-Museum beherbergt, wird bis Ostern renoviert sein und sich dann den vielen Freunden der Dichterin in neuem und doch vertrautem Gewande zeigen.

Es grollt im deutschen Vulkanrevier

Das jüngste rheinische Erdbeben das schwerste seit systematischer Beobachtung

Noch sind die Einzelbeobachtungen über das jüngste rheinische Erdbeben, das schwerste in Westdeutschland seit Beginn systematischer Beobachtung, nicht gesammelt und gedeutet. Doch die Lage des „Epizentrums“ (des Gebietes der Erdoberfläche, unter dem der Bebenherd der Tiefe liegt) im Eifelraum zeigt, daß es sich um ein Erdbeben recht ungewöhnlicher Art handeln muß. Den Geologen und Seismologen Mitteleuropas sind die normalen „Schüttergebiete“ im deutschen Raum seit Jahrzehnten vertraut. Vor allem ist es die Umgebung des Oberrheintals und ein Teil des ostwärts angrenzenden süddeutschen Raumes, wo immer wieder die empfindlichen tonnenschweren Pendel der Seismographen Hunderte leichter Erdbeben jährlich aufzeichnen, deren zerstörende Wirkung jedoch stets sehr begrenzt bleibt. Am Oberrhein ist es das Einsinken der „oberrheinischen Tiefebene“ zwischen den Randgebirgen Vogesen, Schwarzwald usw., das den Untergrund durch noch immer andauernde Bewegungen an den „Randspalten“ des seit 40 Millionen Jahren einsinkenden „Rheingrabens“ beunruhigt.

Ähnliche „Schollenbewegungen“ des in Tausende von Quadratkilometern große „Mosaiksteine“ zerspaltenen Untergrundes von Westdeutschland spielten sich auch in jüngster geologischer Vergangenheit im Raum des Rheinischen Schiefergebirges ab. Als ungeheurer Block wurde es von unterirdischen Kräften emporgehoben und mußte vom Rhein in der heutigen romantischen Schlucht von Bingen bis Koblenz „durchgesägt“ werden. Doch die letzten „Bruchbewegungen“ an dem Rand des Schiefer-

Feldberggebiet (m. b.) Über der 1000-Meter-Grenze im Schwarzwald leuchten immer noch die Schneehänge, während im Tal schon die Knospen mächtig zur Entfaltung drängen. Wir haben viele einheimische Gebirgler gefragt, wie lange diese weiße Pracht wohl noch anhalten werde und alle haben, ohne sich lange zu besinnen, gesagt: „An Ostern ist der Schnee noch nicht weg. Dazu ist es zu viel in diesem Jahre.“ Gewiß, nicht jeder Neuschnee, der zwischen Märzsonne und gelegentlichen Regenschauern niederfiel, ist noch von der zähen Festigkeit des strengen Winters. Auch dieser Neuschnee zehrt, nach der Meinung der Einheimischen, am alten Schnee, aber links und rechts der Autostraßen sitzen doch immer noch so starke Wächter, daß die Schmelze noch einige Zeit in Anspruch nehmen wird. Die Skifahrer brauchen deshalb ihre Bretter noch keineswegs endgültig abzuschneiden; sie werden aller Voraussicht nach über Ostern noch gut auf ihre Rechnung kommen.

Stundenplan und Reiseweg des Frühlings

Den deutschen Frühling liefert der Rhein — Frühlingsboten mit Garantieschein

Der Frühling weiß in der Geographie gut Bescheid und meidet alle Landschaften, wo es für ihn noch zu kalt ist. An der Riviera und im Rhonetal zum Beispiel fühlt er sich schon lange wie zu Hause. Seine Blüten grüßen dort bereits Anfang Februar. Mitte Februar wartet er sich mehr nach Norden an die Burgundische Pforte, eroberte den Bodensee und verzauberte über Nacht Mainau, Mitteleuropas Klein-Italien, in ein Paradies. Solche Frühlingsnähe wirkt ermunternd. Wenige Tage später — in diesem Jahr am 18. Februar — erblühen an den Südhängen des Schwarzwaldes die Mandelbäume, auch an der Bergstraße leuchteten ihre zarten Farben. Das war sozusagen das Signal für den deutschen Frühling. Nicht in dem Sinne, als würde es jetzt über Nacht überall grün. Die blühenden Mandelbäume sind nur voranmarschierende Herolde. Erst Kirsch- und Apfelblüte tragen jenen Zauber in unsere Heimatlandschaft, den den Blütenfrühling mit sich verbindet. In normalen Jahren beginnt er am Rhein bereits in der ersten Märzhälfte, er kann sich aber auch bis Ende März oder Anfang April verspäten.

Es ist interessant, den Blütengang und seine Geschwindigkeiten zu beobachten. Ausgangspunkt des deutschen Frühlings ist immer der Rhein. Zunächst werden Oberrhein und als Abzweigung das Neckartal bis nach Stuttgart in Blütenweiß gehüllt. Dann kommt der Rhein-Maingau mit Mainz, Wiesbaden und Frankfurt auf die Reihe. Sind die Blüten in Frankfurt auf-

gebrochen, leuchten sie auch nordwärts, in der Wetterau auf, während ein zweiter großer Blütenfinger von Mainz aus über Koblenz und Köln bis zur holländischen Grenze am Niederrhein und in das Ruhrgebiet vordringt. Etwa eine Woche nach Wiesbaden und Frankfurt beginnt in Gießen die Blüte. Gießen gilt als die Stadt des „Normalfrühlings“, so zu verstehen, daß an dem Tag, wo hier die Bäume blühen, die Hälfte Deutschlands Frühling hat. Aber so siegreich der Frühling in Südwestdeutschland und im Rheingebiet ist, so wird jetzt sein Weg erheblich schwieriger. Ein Reisender, der Ende März oder Anfang April aus der blühenden oder grünenden Pracht vom Rhein und Main kommend die bayerische, hessische oder norddeutsche Landschaft sieht, trifft hier noch auf winterliche Vegetationsmerkmale. Nicht selten fällt in Nord- und Süddeutschland Schnee, während am Rhein Wind und Sonne mit Kirschblüten spielen. 14 Tage bis vier Wochen länger dauert es, ehe ganz Nord-, Ost- und Süddeutschland vom Frühling erreicht werden. In Ostpreußen erscheint der Frühling 5 Wochen später als am Rhein. In Schweden wird es erst im Juni Frühling.

Um einen 100 Meter hohen Berg zu besteigen, benötigt der Frühling im Durchschnitt vier Tage. Bei Normalwetter greifen die „Frühlingsfinger“ vom Rheingebiet je Tag durchschnittlich 26 Kilometer weiter nach Norden, Osten und Südosten aus, in jeder Stunde wachsen sie um 1,1 km Länge. Besondere Sorge bereiten dem Frühling die niedrigen vom Seewind beeinflussten Landschaften. So kommt es, daß die norddeutsche Ebene sich nur sehr zögernd dem Frühling erschließt. Beispielsweise muß Schleswig-Holstein bis Mitte oder Ende Mai warten, ehe es grün und blüht. Die mittel- und süddeutschen Länder mit ihren Gebirgen werden demgegenüber schneller grün. Der Weg des Frühlings nach Norddeutschland dauert rund 45 Tage, dagegen erfordert die Besteigung der Rhön, der oberbayerischen Berge und sonstigen Gebirgslandschaften nur 30 Tage.

Manheim (swk): Über 100 000 DM betrug der Sachschaden dreier Brände, die von der Mannheimer Feuerwehr innerhalb 18 Stunden gelöscht werden mußten. Heidelberg (e): Der Heidelberger Dichter Emil Alfred Herrmann, ein geborener Karlsruher, feierte seinen 80. Geburtstag. Seine Mutter war im Stuttgarter Katharinienstift Schülerin Mörkes. Im Jahre 1911 wurde Herrmanns vieraktiges Volksmärchen „Der gestiefelte Kater“ am damaligen Hoftheater zu Karlsruhe uraufgeführt. Seine Bühnenstücke und Gedichte sind weit über die Grenzen Süddeutschlands hinaus bekannt geworden. Offenburg (f): Die Kriminalpolizei nahm bei einer Fremdenkontrolle einen 23jährigen Boten aus Hamburg fest, der seiner dortigen Firma 3000 DM unterschlagen hatte, und mit einem 16jährigen Lehrling flüchtig ging. Er wollte sich bei der Fremdenlegation melden, wurde aber wegen Krankheit nicht angenommen. Bei seiner Verhaftung hatte er keine Geldmittel mehr. Offenburg (f): Der bei dem am Montag gemeldeten Verkehrsunfall bei Hofweier schwerverletzte Kraftfahrzeugmeister ist inzwischen im Krankenhaus gestorben. Freiburg (da): Ein 48jähriger Mann lief in einen Pkw, als er den Streit zweier Buben jenseits der

Übungshängen und in allen Speisesälen hören. Die Skilehrer haben noch tüchtig zu tun, vormittags an den Hängen, wo gleichsam die Grammatik des Skilaufens studiert wird, und nachmittags als Führer der beliebten Wanderungen, die kreuz und quer durch das Gebiet führen. Der Schnee ist launischer denn je, manchmal firnig und weich, manchmal „stumpf“ und „langsam“ und abends, wenn die Kälte „anzieht“, glatt und brüchig wie Zuckerpudding. Bei alledem kommen, wenn es die Sonne meint, auch die älteren Semester auf ihre Rechnung. Wer an bevorzugten Tagen einige Stunden auf dem Liegestuhl die kräftige Höhenbestrahlung empfangen hat, braucht sich nicht mehr über einen blassen Teint zu beklagen. Im Hochschwarzwald ist Kaffeebrauerei die Gesichtsfarbe der Saison und dunkle Brillen sind die koketten Attribute einer gesteigerten Lebensfreude. Die Omnibusse, die im neuzeitlichen Reiseverkehr eine so große Rolle spielen, haben die frühere Scheu vor der weißen Bergwelt längst verloren. Sechzig und siebzig Omnibusse an einem Sonntag sind schon am Feldberg gezählt worden. Dazu kommt die große Zahl der Privatwagen. Zum Ausklang des Winters hat der Zustrom nicht nachgelassen. Ein Skilift, der innerhalb einer Stunde 220 Personen auf 66 bequemen Sesseln befördern kann, ist für alle Sportgäste ein Anziehungspunkt geworden. Wer eine lustige Photoerinnerung von seinem Feldbergausflug haben will, kann sich einem grimmig mit den Zähnen fletschenden Eisbären in die Arme legen und sich in dieser Pose knipsen lassen. Daß der Bär Skischuhe anhat und nicht durch die gläsernen Augen, sondern durch das Gebiß grinst, muß man bei dieser Maskerade in Kauf nehmen. Der östliche Ausflug in die Höhe findet seinen besten Lohn, wenn sich am südlichen Horizont das Zackenband der Alpen zeigt. Manchmal erglänzt es glühend und märchenhaft als Bezeichnung es die Zinnen einer zauberhaften Himmelsfestung. Und im Westen steht blau und von weißen Schneelichtern durchsetzt der Kamm der Vogesen.

Die östliche Ausflug in die Höhe findet seinen besten Lohn, wenn sich am südlichen Horizont das Zackenband der Alpen zeigt. Manchmal erglänzt es glühend und märchenhaft als Bezeichnung es die Zinnen einer zauberhaften Himmelsfestung. Und im Westen steht blau und von weißen Schneelichtern durchsetzt der Kamm der Vogesen.

Die östliche Ausflug in die Höhe findet seinen besten Lohn, wenn sich am südlichen Horizont das Zackenband der Alpen zeigt. Manchmal erglänzt es glühend und märchenhaft als Bezeichnung es die Zinnen einer zauberhaften Himmelsfestung. Und im Westen steht blau und von weißen Schneelichtern durchsetzt der Kamm der Vogesen.

Postkartenaktion für Jugendherbergen

Als Fremdenverkehrsland hat Baden im Jugendherbergswesen eine Verpflichtung

In diesen Tagen laufen in ganz Nordbaden Buben und Mädchen treppauf, treppab, stöbern jedes Geschäft auf, halten auf Straßen und Plätzen die Passanten an, um dem üblichen Postkartenhandel auf ihre Art „Konkurrenz“ zu machen. Es gilt nämlich, viele tausend farbige Ansichtskarten zu verkaufen, die nach Originalen des Wertheimer Kunstmalers Weitenweber zwölf Jugendherbergen des badischen Landes darstellen: Wertheim, Walldürn, Dilsberg, Heidelberg, Weinheim, Gaistal-Herrenalb, Solzberg, Todtnauberg, Menzenschwand, Tlitzsee, Überlingen und Meersburg stehen stellvertretend für die vielen nach dem Krieg in Nord- und Südbaden wieder eröffneten Häuser. Das Ergebnis dieser Postkarten-Aktion soll den weiteren Ausbau des Herbergswesens finanzieren helfen. 1950 waren auf die gleiche Weise immerhin mehr als 30 000 DM zusammengekommen, womit u. a. im Neckartal zwei be-

Für 2.40 DM sechs Monate Gefängnis

Karlsruhe. Dem Hilfs-Zugschaffner Karl G. Knurte im Personenzug Landau-Karlsruhe der Magen, als er einen der Fahrgäste in ein fettes Schinkenbrot beißen sah. Den ganzen Tag auf der Achse, ohne etwas zu essen. Wie gerne hätte er sich an der Endstation einen Wecken gekauft. Aber der Hilfs-Zugschaffner hatte in seiner Hosentasche keinen roten Pfennig. Seinen Monatsverdienst von 180 DM pflegte er restlos seiner Frau zur Führung des Haushalts zu geben.

Vor einiger Zeit hatte er bei der Abrechnung nachgelöster Fahrkarten 40 Pfennige Defizit gehabt. Aus seiner Tasche konnte er es nicht ausgleichen, weil nichts darin war. Der Hilfs-Zugschaffner fälschte sein Kontrollbuch um genau vier Groschen. Das war vor dem Gesetz schwere Amtsunterschlagung. Der Hilfs-Zugschaffner, der sich dessen gar nicht klar war, hatte zwar ein schlechtes Gewissen wegen dieser Tat, aber der Magen knurrte er immer heftiger. Mit zitternden Fingern holte er wieder sein Fahrcheinbuch hervor, feuchtete den Bleistiftstummel an und fälschte um eine Mark. Einige Tage später, als er wieder Hunger hatte, betrog er die Eisenbahnkasse auf die gleiche Weise um die zweite Mark.

Jetzt war es bereits fortgesetzte schwere Amtsunterschlagung. Seiner Tat wurde er sich erst bei der Gerichtsverhandlung in vollem Umfang bewußt. Der Richter, der den armen Sünder bei der Beweisaufnahme mitleidig angesehen hatte, machte es in seinem Urteil gnädig — soweit es das Gesetz erlaubt: Sechs Monate und eine Woche Gefängnis. Und das alles wegen 2,40 Mark.

Mündliches Abitur nicht mehr „zentral“

Freiburg (ld). Nach einer Verlautbarung des badischen Kultusministeriums sind die Vorbereitungen für die diesjährige Reifeprüfung in Baden abgeschlossen. Dabei entscheidet die Schule über die Zulassung, der die Versetzungsbestimmungen zugrunde gelegt werden. Die Aufgaben der schriftlichen Prüfung werden wie bisher von einer Kommission von Fachlehrern zentral gestellt, die schriftlichen Arbeiten werden von eigenen Lehrern und dann von einem fremden Lehrer korrigiert. Demgegenüber soll die mündliche Prüfung von den eigenen Lehrern unter dem Vorsitz von zwei Kommissaren, einem Mathematiker und einem Philologen, abgenommen werden.

Postkartenaktion für Jugendherbergen

Als Fremdenverkehrsland hat Baden im Jugendherbergswesen eine Verpflichtung

hilfsmäßige Jugendherbergen gebaut und eingerichtet werden konnten. Um das diesjährige Sammelergebnis noch zu verbessern, beschloß der Landesverband des Jugendherbergswesens, den einzelnen Schulen auf Wunsch 10% des Sammelertrages für Zwecke des Schülerwanderns zu überlassen.

Die Notwendigkeit der diesjährigen Sonderausstellung leuchtet ein, wenn man weiß, daß beispielsweise Karlsruhe noch immer keine neue Jugendherberge besitzt, daß das Mannheimer Haus als Herberge der größten badischen Stadt noch zu Ende zu bauen und einzurichten ist oder daß im vergangenen Sommer in Heidelberg täglich mehr als 100 Wanderer abgewiesen werden mußten, weil die verfügbaren Plätze schon besetzt waren. Außerdem soll im nördlichen Schwarzwald ein Jugendherberghaus entstehen, in dem das ganze Jahr hindurch jeweils eine ganze Schulklasse zu Wandern und Skilaufen Aufnahme finden soll.

Im übrigen hat Baden als Fremdenverkehrsland auch im Jugendherbergswesen eine besondere Verpflichtung. Die Zahl der Übernachtungen ist von 47 000 im Jahre 1949 auf 81 000 im Jahre 1950 gestiegen. So dürfte nicht nur die Parole „Jedes Bett in einer Jugendherberge spart ein Krankenbett“ Geltung haben, sondern auch jene andere, die besagt, daß gute Jugendherbergen für heute die beste Fremdenverkehrswerbung für morgen sind.

Früh übt sich...

Landstuhl (nk). Unter den Augen zahlreicher Straßenpassanten, die das Geschehen als übliche Bubenrauferei ansahen, überfielen am hellen Nachmittag zwei Zehnjährige einen gleichaltrigen Jungen, rissen ihn zu Boden und raubten ihm aus seiner Jackentasche 4,50 DM, mit denen sie sofort das Weite suchten. Die beiden jugendlichen Räuber — der Vater des einen sitzt zur Zeit wegen mehrerer Einbruchdiebstähle im Zuchthaus — hatten beobachtet, daß der Junge in einem Geschäft 4,50 DM Wechselgeld erhielt. Der Überfallene konnte der Polizei eine genaue Personenbeschreibung der beiden Täter geben, und bald waren die beiden auch gefaßt. Nach verstocktem Lügen gaben sie ihre Tat zu. Das Geld hatten sie bereits verbraucht. Für Bonbons und Kriminalhefte...

OVERSTOLZ
Fein abgestimmt
Das Osterei für den Raucher
TROPENPACKUNG 50 STÜCK 5 MARK

WIRTSCHAFT

Streiflichter

Daß die Preisbaume nicht in den Himmel wachsen, ist in der letzten Zeit verschiedentlich recht deutlich geworden. An den internationalen Rohstoffmärkten zuckt es nicht mehr so heftig, wie es ein Beweis, daß die Tendenz der Aufwärtsbewegung nicht mehr sicher verläuft. Der Goldpreis ist nachhaltig gefallen. Die Käufer von Textilien und Lederwaren beginnen sich angesichts der starken Verteuerung zurückzuziehen. Das Geld wird sichtlich knapper. 1 Mrd. DM Kredite werden innerhalb zwei Monaten abgebaut, die Teilzahlungsfinanzierung wird eingeschränkt, indem Teilzahlungswechsel von der Landesbank nicht mehr angenommen werden. Daß derartige Vorgänge und Maßnahmen schließlich ihre Wirkung haben werden, hat doch viel Wahrscheinlichkeit für sich. Vereinzelt werden auch schon Preisrückgänge gemeldet, d. h. niedrigere als zunächst geforderte Preise. So werden uns Preislisten einer Lederwarenfabrik vorgelegt, die von November 1950 auf Februar 1951 eine beträchtliche Preisrückgang zeigen. Anfang März aber teilte die Firma bereits einen Preisnachlaß von 10 v. H. für ihre meisten Artikel mit. Es geht also auch billiger. Vermutlich bleibt das kein weißer Rabe.

Die 3640 Aussteller der Frankfurter Frühjahrsmesse erlebten während der sechs Messetage den Besuch von 249 000 Interessenten, darunter von 19 229 Ausländern aus 51 Ländern. So sagt ein Messebericht, und der Leser stellt sich die Gedränge der rd. 250 000 „Interessenten“ um die Stände vor. Die Wirklichkeit ist nüchterner. Die Konkurrenz der Messen untereinander führt auch zur Konkurrenz der angehenden Besucherziffern. Den Vogel schießt dabei die Leipziger Veranstaltung ab, zu der ja der Besuch organisiert wird. Die 250 000 Messebesucher in Frankfurt schrumpfen kritisch gesehen auf eine weit kleinere Zahl wirklicher Interessenten zusammen, abgesehen davon, daß ein Teil mehrfach gezählt ist. Vielfach war und ist es auf den Messen so, daß der Strom der „Sehleute“ an den Ständen vorbeizieht und die Aussteller sich gelangweilt diesen für sie völlig uninteressanten Besucherstrom ansehen. Messen sind keine Schaustellungen. Jedenfalls fragen sich die Aussteller mehr denn je, wozu sie solche finanzieren sollen.

Das Arbeitsministerium Württemberg-Baden hat eine Darstellung der Beschäftigungsverhältnisse des Landes, zumal des Landestells, Nordwürttemberg, unter dem Gesichtspunkt der Überstundenn gegeben. Das zugrundeliegende Material ist allerdings lückenhaft, da es sich meist um Beobachtungen in Einzelfällen handelt, die nicht ohne weiteres verallgemeinert werden können. Immerhin darf es erwiesen angenommen werden, daß weitgehend über 48 Wochenstunden hinaus gearbeitet wurde. Die Unterschiede in den einzelnen Industriezweigen sowie im Handel und Handwerk sind beträchtlich. Für Januar 1951 wird gesagt, daß etwa 60 bis 70 v. H. sämtlicher gewerblicher Betriebe mit durchschnittlich über 48 Stunden arbeiteten, mit durchschnittlich über 52 bis 54 Stunden. Wenn aus derartigen Feststellungen auf die Möglichkeit der Unterbringung von Arbeitslosen geschlossen wird, so sind solche Folgerungen freilich sehr problematisch. Beispielsweise, wenn nach dem Stand vom September 1950 in der Gesamtindustrie des ganzen Landes Überstunden errechnet werden, die einer Beschäftigungszahl von rd. 25 000 Arbeitern bei 48stündiger Wochenarbeit gleichkämen. Das Arbeitsministerium will einen solchen Schluß wohl auch nicht ziehen, wenn es allerdings auch mit weitgehenden Möglichkeiten einer Mehrereinstellung von Arbeitslosen rechnet. Die praktischen Schwierigkeiten dürften jedoch sehr erheblich sein, zumal auch die Art der Arbeitslosen recht problematisch ist.

Weniger Eisen für die Bauwirtschaft
Das Bundeswirtschaftsministerium hat die deutsche Bauindustrie ersucht, unverzüglich Pläne und Richtlinien auszuarbeiten, um zu erreichen, daß in Zukunft bei allen Bauvorhaben der Stahl- und Eisenbedarf eingeschränkt wird. Für Moniereisen bestehen gegenwärtig Lieferfristen von 12 bis 16 Monaten. Die Folge davon ist, daß alle Bauunternehmer vorsorglich höhere Aufträge erteilen, so daß zu dem normalen Bedarf eine unechte Nachfrage bei den Lieferfirmen vorhanden ist. Das Bundeswirtschaftsministerium hat angekündigt, daß die Einführung von Dringlichkeitsbescheinigungen unumgänglich ist, falls es nicht gelingt, auf freiwilliger Basis eine Lieferdisziplin in der Bauwirtschaft zu erreichen. Es sollen freiwillige Vereinbarungen getroffen werden, um die Bewirtschaftung von Moniereisen zu verhindern. Sämtliche Aufträge, die für Bauten bestimmt sind, die bereits angefangen wurden, sollen bestehen bleiben und erfüllt werden, während die übrigen Aufträge zu streichen sind. In Zukunft sollen die Lieferfirmen nur noch solche Eisen- und Stahlaufträge für die Bauindustrie buchen, bei denen der Bauauftrag nachgewiesen ist. Um Doppelbestellungen zu vermeiden, soll grundsätzlich der Bauunternehmer und nicht der Bauherr als Besteller auftreten. Man befürchtet jedoch, daß diese Regelung zwar eine Verminderung der Aufträge erbringen wird, jedoch nicht verhindern kann, daß längere Lieferfristen bestehen bleiben.

Weniger Eisen für die Bauwirtschaft
Das Bundeswirtschaftsministerium hat die deutsche Bauindustrie ersucht, unverzüglich Pläne und Richtlinien auszuarbeiten, um zu erreichen, daß in Zukunft bei allen Bauvorhaben der Stahl- und Eisenbedarf eingeschränkt wird. Für Moniereisen bestehen gegenwärtig Lieferfristen von 12 bis 16 Monaten. Die Folge davon ist, daß alle Bauunternehmer vorsorglich höhere Aufträge erteilen, so daß zu dem normalen Bedarf eine unechte Nachfrage bei den Lieferfirmen vorhanden ist. Das Bundeswirtschaftsministerium hat angekündigt, daß die Einführung von Dringlichkeitsbescheinigungen unumgänglich ist, falls es nicht gelingt, auf freiwilliger Basis eine Lieferdisziplin in der Bauwirtschaft zu erreichen. Es sollen freiwillige Vereinbarungen getroffen werden, um die Bewirtschaftung von Moniereisen zu verhindern. Sämtliche Aufträge, die für Bauten bestimmt sind, die bereits angefangen wurden, sollen bestehen bleiben und erfüllt werden, während die übrigen Aufträge zu streichen sind. In Zukunft sollen die Lieferfirmen nur noch solche Eisen- und Stahlaufträge für die Bauindustrie buchen, bei denen der Bauauftrag nachgewiesen ist. Um Doppelbestellungen zu vermeiden, soll grundsätzlich der Bauunternehmer und nicht der Bauherr als Besteller auftreten. Man befürchtet jedoch, daß diese Regelung zwar eine Verminderung der Aufträge erbringen wird, jedoch nicht verhindern kann, daß längere Lieferfristen bestehen bleiben.

Sport-Streiflichter

Wer spielt in Zürich?

Trotz Pflichtspielprogramm und Entscheidung einer Hennesauswahl nach Irland kam Süddeutschland in Zweifrontkämpfen gegen Nord und West zu zwei stolzen Erfolgen. In beiden Spielen zeigten die süddeutschen Teams sich technisch reifer und besaßen die bessere Kondition. Auch in Hamburg, wo man zuvor die Südfelß sehr laut, stark als „dritte Garnitur“ bezeichnet hatte. Gleichzeitig wurde die Kritik am Bundestrainer entkräftet, dem man böse war, weil keine Spieler des Nordens bisher in die Nationalelf berufen worden sind. Am Abend nach der Hamburger Begegnung lud der DFB zu einer Pressekonferenz ein, wobei Sepp Herberger Gelegenheit hatte, seine Ansicht zu begründen. Eigentlich war das nicht mehr notwendig, denn das hatte die Südfelß überzeugend vorweggenommen. Der Bundestrainer bemerkte launig, daß er keinen 38. Breitenrad kennte, sondern, daß einzig und allein Leistung und Können für eine Berufung ausschlaggebend sein könnten.

Die Repräsentativspiele brachten keine Neuentdeckung und vermutlich wird die Nationalelf für Zürich gegenüber der von Stuttgart für den westlich abzuweichen. Das bestätigte uns Sepp Herberger bei seinem letzten Besuch in Karlsruhe. Die Meldung der ISK, wonach die deutsche Vertretung mit Turek — Burdinski, Streitz — Kupfer, Baumann, Barufka — Klodt, Morlock, Ottmar Walter, Fritz Walter, Herrmann spielen soll, ist zwar verfrüht, wird jedoch, falls Verletzungen nicht dazu zwingen, keine wesentlichen Änderungen erfahren. Die Stuttgarter Barufka dabei sein wird, und auch der Stuttgarter Barufka ist bei allen Qualitäten für die Nationalmannschaft nicht in jeder Hinsicht zufriedenstellend. Im übrigen fehlt der Ländereif ein Klassestürter à la Kreß oder Stuhlfaß ebenso wie ein überragender Topper. Der Sieg über die Schweiz übertrug diese Tatsache nicht hinweg. Nachwuchs ist da, er wird aber Jahre brauchen, bis er für solche Aufgaben gereift sein wird.

Tariferhöhung im Verkehrsgewerbe

Auf der Jahresversammlung Württemberg-Badischer Omnibusunternehmer in Fellbach kündigte Ministerialrat Wilhelm vom Stuttgarter Verkehrsministerium Tariferhöhungen im privaten Omnibusgewerbe ab 1. April an. Die Tarife sollen gestieft bis zu 33 Prozent erhöht werden. Berufstätige, die ihren Wohnsitz in der Nähe ihres Arbeitsplatzes haben, sollen dabei die höheren Tarife tragen, während auf die weiter entfernt wohnenden Arbeiter die niedrigeren Tarife Anwendung finden sollen. Den Bestrebungen verschiedener Betriebsräte, einen eigenen Omnibusverkehr für Werktätige ins Leben zu rufen, stehen die Verkehrsbehörden ablehnend gegenüber.

Der Verband will sich nicht mit dem Verband des Verkehrsgewerbes, in dem Spediteure, Fuhrunternehmer usw. vertreten sind, zusammenschließen. Die bisherige gute Zusammenarbeit zwischen beiden Organisationen soll jedoch beibehalten werden. Die privaten Unternehmer wollen nicht untätig der Abwanderung der Bundesbahn von allem Nachdruck für die gleichen Starbündelungen kämpfen, wie sie die Bundesbahn, die Bundespost und die kommunalen Verkehrsträger betreiben. Dieser Kampf könne durch Klageerhebungen beim Verwaltungsgerichtshof, durch Publizistik und Behandlung auf parlamentarischer Ebene geführt werden. Der Verband lehnt die Errichtung einer Omnibuslinie der Bundesbahn zwischen Wertheim und Karlsruhe ab. Außerdem soll die besondere Aufmerksamkeit der Verkehrsbehörden auf den Gelegenheitsverkehr der Eisenbahndirektion Karlsruhe ab Karlsruhe und Pforzheim gelenkt werden. Künftig sollen zwei Jahreshauptversammlungen durchzuführen sein. Die nächste Versammlung findet voraussichtlich am 10. Oktober dieses Jahres in Pforzheim statt.

Gebrauchsfahrzeuge nicht teurer

Das Preisniveau für gebrauchte Kraftfahrzeuge ist der allgemein steigenden Tendenz nicht gefolgt, stellt die Deutsche Automobil-Treuhand GmbH, in Stuttgart fest. Mit geringen Ausnahmen haben sich die Preise in den letzten Monaten nicht verändert. Nach wie vor sind dem Bericht zufolge gebrauchte Personenzwagen bis zu 1200 cm gesucht und auch Fahrzeuge bis zu 1500 cm haben

Die Einfuhrpreise für Getreide

Nach einem Bericht der zentralen Markt- und Preisberichtsstelle der deutschen Landwirtschaft hatte der Bundestagsbeschluss gegen eine einseitige Duldung der neuen Brotpreise auf einem völligen Aufhören der Getreideumsätze an den Märkten geführt. Die verschiedentlich geäußerte Meinung, daß die vorgesehenen neuen Preise von DM 420 je t für Weizen und DM 380 je t für Roggen der Preis am Weltmarkt nicht mehr gerecht würden, sei nicht zutreffend, da sie lediglich von den freien Preisnotierungen der Auslandsbörse ausgeht. Der Einfuhrbedarf der Bundesrepublik werde jedoch zu zwei Dritteln aus IWA-Einfuhren und nur zu einem Drittel aus freien Einkäufen gedeckt. Der Weizenpreis frei Nordseehafen betrage im Rahmen des IWA je nach Qualität DM 346 bis 370 je t, und nur für freien La-Plata-Weizen werden rund 500 DM je t notiert. Der vorgesehene Weizenpreis von 420 DM je t spreche dem gewogenen Mittel des von der Bundesrepublik für die Einfuhren zu zahlenden Preises. Die Bundesreserve an Brotgetreide ist Mitte März auf rund 502 000 t (Weizen 197 000 t, Roggen 305 000 t) zurückgegangen.

Appell an die Mühlen

Nach dem dringenden Appell des Präsidenten der deutschen Ebernerverbände Dr. Hermes an die Landwirtschaft zur Ableberung von Brotgetreide

Kurze Wirtschaftsnotizen

Der Produktionsindex der württembergischen Industrie (ohne Bauindustrie) ist im Februar ds. Js. im Vergleich zum Vormonat um 4,1 Prozent auf 146,9 Prozent gestiegen.
Die Sunlight-Gesellschaft AG, Mannheim, hat sich entschlossen, ihre Erzeugnisse unverpackt auf den Markt zu bringen, nachdem sich die Papierknappheit zu einem ausgesprochenen Engpaß entwickelt hat.
Der Auftragsgang für Walzstahl sank im Februar auf 878 000 t gegenüber 1,1 Mill. t im Januar. Die Rohstahlproduktion ist inzwischen auf unter 12 Millionen Jahrestonnen abgesunken.
Die Versorgung der Welt mit Baumwolle wird sich nach Ansicht des internationalen Rohstoffausschusses für Baumwolle in der Saison 1951/52 gegenüber dem Vorjahr bessern, teilt dieses Gremium mit.
Die Commodity Credit Corporation der USA hat den Kauf von Rohwolle für das Vorratsprogramm vorläufig eingestellt.
Holland habe sich bereit erklärt, der Bundesrepublik einen Kredit in Höhe von 15 Mill. hfl. in harter Währung zum Ankauf von lebensnotwendigen Rohstoffen zu gewähren, meldet die Amsterdamer Zeitung „Trouw“ von gut unterrichteter Seite. Dem Blatt zufolge handelt es sich um eine geheime Vereinbarung, die im Januar während der Besprechungen über das neue deutsch-holländische Handelsabkommen getroffen wurde.
Die britisch-argentinischen Besprechungen über die Wiederaufnahme der argentinischen Fleischlieferungen für Großbritannien haben bisher kein Ergebnis gezeigt. Großbritannien

einen guten Markt. Dagegen können schwere Pkw. nur vereinzelt verkauft werden. Auf dem Markt für gebrauchte Lastkraftwagen herrscht, wie weiter erklärt wird, eine ausgesprochen gute Konjunktur, besonders für schwere und schwerste Fahrzeuge. Mittlere Lkw. mit Vergasermotoren sind weiterhin unverkäuflich. Bei gebrauchten Kraftmaschinen konzentriert sich die Nachfrage auf leichte Maschinen — und Motorfahrzeuge.

Deutsche Wagen in Genf stark gefragt

Der kalte Krieg zwischen Ost und West haben in der ganzen Welt zu einer stürmischen Nachfrage nach Kraftwagen geführt, erklärten Aussteller auf dem 21. internationalen Automobilkongress in Genf. Wie Vertreter des deutschen Volkswagenstandes mitteilen, wurden zwischen 1. Januar und 15. März auf dem Schweizer Markt 1450 Volkswagen abgesetzt, etwa 370 mehr als in der Vergleichszeit des Vorjahres. In vergangenem Jahr waren insgesamt 3 700 Volkswagen in der Schweiz verkauft worden. Wenn keine Lieferwierigkeiten eintreten, könne diese Ziffer in diesem Jahr bei weitem übertroffen werden.

An Opel-Wagen wurden 1950 2550 Stück in der Schweiz abgesetzt. Das gesamte Märkteingangs von 340 Opel-Olympia und 120 Opel-Kapitän ist bereits verkauft. Für April liegen Schweizer Aufträge auf 800 Olympia und 500 Kapitän vor, über das Doppelte des voraussichtlich zur Verfügung stehenden Kontingents. Gute Umsätze werden auch von dem Mercedes-Stand gemeldet. Eine lebhaft Nachfrage besteht insbesondere für den 170 S. Auch der Porsche-Wagen begegnet regem Interesse.

Januar-Ausfuhr rückläufig

Die Ausfuhr von Württemberg-Baden im Januar belief sich auf 71 281 000 DM, wovon 69 821 000 DM Gegenüber Dezember 1950 (71 281 000 DM) Rückgang um 15 175 000 DM oder 18% eingetreten (im Bundesgebiet 10%).
Auch im vergangenen Jahr war der im Januar übliche, wohl mit dem Weihnachtsgeschäft zusammenhängende Rückgang in Württemberg-Baden stärker ausgeprägt als im Durchschnitt des Bundesgebietes; er betrug damals 22% gegenüber 9% im Bundesgebiet.

Die Einfuhrpreise für Getreide

ist nun auch an die Mühlen ein solcher zur Wahrung der Disziplin ergangen.
In einer Rundfunkansprache forderte der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Handelsmühlen, die Getreideumsätze auf alles zu tun, was der Bundesregierung in der Durchführung ihres Agrarprogramms ermöglicht. Überhöhten Preisforderungen müsse mit allen Mitteln entgegengetreten werden; Manipulationen zur Verschärfung des Disziplins seien abzulehnen. Es sei zwingend notwendig, die Disziplin in der Durchführung des Preisniveaus unter allen Umständen zu halten. Der Markt sei mit Konsummehlen in ausreichender Menge zu beschicken, um die Versorgung mit Konsumbrot in der bisher benötigten Menge zu gewährleisten. Es gelte, die Ernährung unseres Volkes in den kommenden Monaten sicherzustellen.

Frst bis zum Jahresende

Der Ministerrat der OEEC in Paris sei in den Beratungen der letzten Tage übereingekommen, der Bundesrepublik bis zum 31. Dezember 1951 Zeit zu lassen, um das Funktionieren der neuen ökonomischen Vorschläge bezüglich der Einfuhren zu beobachten, zu können, berichtete Vizekanzler und ERP-Minister Bruno Leuschner, in einer internen Dienstbesprechung angeklügelt.

Wirtschaftsliteratur

Süddeutsches Adreßbuch für Industrie, Handel und Gewerbe (Bayern, Württemberg, Baden). Ca. 4000 Seiten, DIN A 4, 2 Bde., Preis 50 DM ab Haus. SÜDADRESS, Süddeutsches Adreßbuchverlagsgesellschaft, G. m. b. H., Stuttgart 7.
Das umfassende, in Gemeinschaftsarbeit mit den Landesadreßbüchern von Bayern, Württemberg und Baden zusammengestellte Nachschlagewerk gibt einen erschöpfenden Überblick über den süddeutschen Raum. Eine Million Anschriften und Hunderttausende von sonstigen Angaben sind in den zwei vorliegenden Bänden zusammengestellt. Die Adressen der Wirtschaft sind sowohl ortswise in Namensfolge als auch nach Branchen, Berufen und Organisationen übersichtlich angeführt. Den ausländischen Interessenten dient ein in englischer und französischer Sprache zusammengestelltes Warenartikelverzeichnis.

Zauber der Wiener Operette

„Wiener Blut“ hatte großen Premierenerfolg im Badischen Staatstheater

Sonntagabend im Großen Haus. Ein vergnügliches Publikum, das sich auch des letzten Sitzplatzes bemächtigt hat, ergötzte sich nach Herzenslust an einem deftigen Augen- und Ohrenschauspiel, den geschickte Köche nach einem bewährten Rezept von Johann Strauß zubereitet hatten: Man nehme eine der gängigen Verwechslungskomödien, ohne besonders hohe Ansprüche an sie zu stellen (Thema von Variation), gebe ihr eine kräftige Dosis Wiener Atmosphäre bei, die zuvor gebührend in Musik gesetzt wurde (Tempo di Valse), richte dann an, ohne an appetitanregender Würze und Dekoration zu sparen (Allegro con anima), und die Gäste werden bestimmt sehr zufrieden sein. Daß diese Rechnung aufgeht, daß der Zauber der Wiener Operette auch in der Gegenwart nichts von seiner Kraft eingebüßt hat, war an diesem Abend deutlich zu spüren, und der herzhaft zustimmende Zwischen- und Schlussbeifall bekundete es überdeutlich.

Man zeigte, wie schon vermerkt, nicht an der Ausstattung, und das war gut so. Ulrich Suze hatte ein farbenfrohes Bühnenbild erstellt; seine Großzügigkeit ließ der fürstlich-gräflichen Gesellschafts- und Opern- und Bühnenwelt in gleicher Richtung wirkte auch Margarete Schellenberg mit ihren geschmackvollen, luftigen Kostümen. Mehr konnte man billigerweise nicht verlangen. Heinz Hoffmann-Cleve musizierte und walzte mit der hörbar beschwingten Staatskapelle mit aller nur wünschenswerten Delikatesse, und die von Alfredo Bortoluzzi geleitete Tanzgruppe gab dazu den Straußschen Melodien eine aparte

tänzerische Form, die die Sorgfalt einer auf Präzision bedachten Einstudierung verriet. Als integrierender Bestandteil des Ensembles hatte sich auch der bemerkenswert geclodert agierende Chor in Hubert Türmers Regie eingefügt, die im übrigen nichts versäumte, was an köstlichen Einfällen der spritzigen Komödie Leben und Farbe geben konnte.

Hanns Schladebach, der sächsische, senile Premierminister von Reuß-Schleiz-Greiz attackierte mit Erfolg das Zwerchfell seines Publikums und trug mit leicht angekratzer Würde die Lächerlichkeit, der er preisgegeben war. Graf Balduin, alias Richard Heinrichs, jonglierte nicht ungeschickt mit seinen drei (Pseudo-)Frauen und Freundinnen, mit der überaus charmanter Margit Bollmann, der quacksilberigen und tanzgewandten Gudrun Nierich und mit der stimmbegabten Ingeborg Weiß, die ihr Spiel und die Spannung ihres Sings noch mehr lösen sollte. Hubert Türmer war der pfiffige, schwerlich nachzunehmende Kammerdiener Josef, und Rudolf Siegfried lieferte als Vater Kogler eine starke Charakterstudie. Hermann Lindemann, Ludwig Ott, Hugo Rivinius und Hans Rottler hatten weiterhin Anteil am schönen Gesamterfolg.

Das Beste aber kommt, wie immer so auch hier, zuletzt. Erika Köth schmückte den von der Tanzgruppe in anmutige Bewegung übersetzten Frühlingsstimmenswalzer mit Koloraturen, die um ihres Duftes und ihrer ungetrübten Schönheit willen zu rühmen sind. Eb.

Ugo Betti: „Die unschuldige Irene“

Deutsche Erstaufführung am Nationaltheater Mannheim

Die deutsche Erstaufführung von Ugo Bettis Schauspiel „Die unschuldige Irene“ muß als ein Premierenergebnis ersten Ranges bezeichnet werden. Unter anderen hohen Persönlichkeiten wohnte als offizieller Vertreter des italienischen Gesandten Rizzo der italienische Generalkonsul Dr. Robert Chastel der Aufführung bei; an seiner Seite der Autor Ugo Betti, der im Jahre 1949 den Preis des „Instituts des italienischen Dramas“ erhalten hatte und im vorigen Jahre mit dem Rom-Preis, der höchsten italienischen Auszeichnung für ein Literaturwerk, geehrt wurde. Wir hatten Gelegenheit, diesen bedeutendsten italienischen Bühnendichter unserer Zeit, einen feinsinnigen Sechziger, nach seinem Eindruck von der Aufführung zu fragen. Er war über die von Paul Riedy besetzte Inszenierung hocherfreut und bekannte, daß er sie über die der großen italienischen Bühnen stelle. Es ist in der Tat gelungen, durch eine eindrucksvolle szenische Realisierung der Absichten des Dichters das Werk dem deutschen Publikum in einer Weise nahe zu bringen, die ihm einen festen Platz auf unseren Bühnen sichern dürfte. Die Dichtung selbst, von Carl M. Ludwigs ins Deutsche übertragen, bringt hierfür alle Voraussetzungen mit, weil sie den einfachen Menschen in seinem einfachen Dasein zeigt, im Bösen, Abgründigen, aber auch in seiner natürlichen Güte und kindlichen Gläubigkeit. Kein geistreiches Geschwätz, keine Überhöhung, weder im Sinnlichen noch im Problematischen. Das Thema der unschuldigen Schuldigen, der Dirne wider Willen, die im Grunde eine „Heilige“ ist, mag von Stofflichen aus gesehen gefährlich erscheinen; es kommt

aber bei diesen Dingen auf das Wie der künstlerischen Darstellung an.

Die junge Helene Seip überraschte in der Rolle der geklammerten Dorfdirne durch die zerbrechliche Zartheit in Gestalt und Stimme, mit der sie den merkwürdigen Schwebzustand zwischen Verworfenheit und gnadenhafter Erwahlung glaubhaft zu machen wußte. Sie war auch die einzige, die der allzu realistisch gespielten Schlüsszene einen Hauch von Transparenz gab, der eigentlich vor diesem ganzen Bild der Trauung wie ein Schleier hätte schweben müssen. Ernst Langhein schuf aus der Rolle des Vaters einen zwischen Angeklagtem und Ankläger wechselnden Typ, der aus der scheidenden Gedrücktheit des Schuldbewußtseins immer wieder einmal zum Verteidiger seiner erniedrigten Tochter aufwacht, während Hanna Meyer in der Mutter die mühsam gehaltene Lüge einer Lebensillusion verkörperte, die schließlich unter der Wucht der erbarmungslosen Wirklichkeit zusammenbricht. Auch Reiner Geldern als Wachmeister Ugo und Hans Becker in der Rolle des Bürgermeisters machten die innere Wandlung, die dem Drama die eigentliche Spannung gibt, eindringlich glaubhaft. Die öfliche Atmosphäre, die gegen Schluß immer stärker in die Region lyrischer Verkürzung und schwebender Unwirklichkeit mündet, wurde von Will Sohl's originellen und technisch interessanten Bühnenbildern wirkungsvoll eingeleitet.

Der enorme Beifall, der auch den Dichter auf die Bühne rief, bestätigte den großen Erfolg der Aufführung, die zu den bedeutendsten Premierer des Nationaltheaters zählt. Dr. G.

Wilhelm Kempff

Professor Wilhelm Kempff verdient eine möglichst große Hörschaft. Weit größer als die im 4. Meister-Klavierabend der Konzertdirektion Kurt Neufeldt im Bonifatiusaal. Denn Wilhelm Kempff ist eine einmalig begnadete Künstlerpersönlichkeit. Beethovens Sonate d-moll, op. 31, 2. stand als Aussage eines an Geist und Seele überdurchschnittlichen gereiften, verantwortungsbewußten Interpreten. Mit tiefster Einfühlung wurden in bislang nicht gekannter Art über das Musikalische hinaus Schicksal und Welt Beethovens offenbar. Ebenso tiefgehend war die Nachschreibung der Sonate B-dur, op. posth. von Franz Schubert. Sie wurde wie ein Blättern in Brentanos Gedichtsammlung „Des Knaben Wunderhorn“, das Andante sostenuto in seiner Lösung vom Substantiellen gar wie eine Zwiesprache zwischen dem sterbenden Genius und seinem Gott. Die wegen ihrer technischen Schwierigkeiten selten gespielten Händel-Variationen von Brahms waren weit mehr als eine virtuose Meisterleistung. Und als Wilhelm Kempff nach der dritten Zugabe nach Bachs Choralvorspiel

„So nimm denn meine Hände“ den Flügel schloß, hatte er seine erschütterte Hörergemeinde unversehens voll Demut in die Karwoche geführt. f. st.

Kreuz und quer durch alle Sportarten

Wiegand schlug Tiedtke ko. in Luxemburg

Wiegand schlug Tiedtke ko. in Luxemburg wurde der Berliner Schwergewichtler Gerhard Tiedtke von Werner Wiegand (Luxemburg) vor 2000 Zuschauern in der 10. Runde KO geschlagen. Tiedtke mußte während der zehn Runden die Überlegenheit des Luxemburgers anerkennen und wurde wenige Sekunden vor Schluß auf eine harte Rechte ausgezählt.
Herbert Schade (Barmen) feierte beim Leichtathletik-Sportfest in der Berliner Seelenbinderhalle einen überlegenen Sieg im 3000-m-Lauf. Vor mehr als 5000 Zuschauern siegte Schade in der hervorragenden Zeit von 8:38 Minuten und ließ seinen Konkurrenten Warnemünde (Hamburg), Brinkmann (Bremen), Person (Berlin) sowie die Läufer der Sowjetzone weit hinter sich.
Gottfried von Cramm gewann in Alexandrien mit seinem Partner Davidsson (Schweden) das am Samstag abgebrochene Doppel gegen Patsy/Savitt schließlich noch 6:3, 8:10, 6:2. Das entscheidende Doppel gewannen von Cramm/Davidsson gegen Drobny/Cernik mit 6:4, 6:3.
Sämtliche deutschen Fußball-Nationalspieler, die seit dem ersten Länderspiel Schweiz-Deutschland am 4. April 1908 auf deutscher Seite gegen die Schweiz mitwirkten, werden die Revanche-Begegnung der Schweiz gegen Deutschland am 16. April in Zürich sehen können. Das Volkswagenwerk Wolfsburg stellte sich in den Dienst des Sports und erklärte sich bereit, die Ex-Nationalspieler kostenlos nach Zürich und zurück zu bringen.

Marshall schaffte die Strecke in 4:31,0 Minuten

Marshall schaffte die Strecke in 4:31,0 Minuten, nachdem er im April vorigen Jahres die Weltrekordmarke auf 4:31,2 Minuten gedrückt hatte.
Die schwedischen Fußballvereine Gais Göteborg und Jonkopings haben 60 München zu Rückspielen im Sommer nach Schweden eingeladen. Die Bayern sollen fünfmal antreten und dafür 25 000 Kronen (25 000 DM) erhalten.
Für über 20 000 Pfund Sterling wechselte der englische Fußballklub Notts County zu Sheffield Wednesday über.
Deutsche Turner nach Finnland. Am 18. März flogen die deutschen Meisterturner Alfred Schwarzmann und Inno Stangl nach Helsinki, um dort gegen die finnische Elite anzutreten. Die beiden Deutschen müssen im Kürschkampf am Reck, Barren, Pauschenpferd, Langpferd, an den Ringen und im Bodenturnen gegen die international erfahrenen Finnen antreten.

Toto-Quoten

West-Süd-Block: Zwölfertip: 1. Rang (voraussichtlich 416.— DM, 2. Rang: 28.— DM, 3. Rang: 4,50 DM. — Zehntertip: 1. Rang: 296.— DM, 2. Rang: 21.— DM, 3. Rang: 3,50 DM. — Zusatzwetze Württemberg-Baden: 1. Rang: 18,70 DM, 2. Rang: 2,60 DM.
Rheinland-Pfalz. Zehntertip: 1. Rang: 22 Gewinne je 3394,90 DM, 2. Rang: 598 Gewinne je 121,55 DM, 3. Rang: 6599 Gewinne je 11.— DM. — Kleintip: 356 Gewinne je 45,25 DM. — Auswahlwetze: 1. Rang: 1984 Gewinne je 27,30 DM, 2. Rang: 27 061 Gewinne je 2,00 DM. — 3. Rang: Da Quote unter einer Mark liegt, keine Auszahlung, Gewinnbetrag an die beiden anderen Ränge zugeschlagen.
Bayernlotto: 1. Rang (7 richtige): 12 783 Gewinne je 15,40 DM, 2. Rang: 97 514 Gewinne je 2.— DM. Internationale Zehn: 1. Rang: 127 Gewinne je 146.— DM, 2. Rang: 3198 Gewinne je 5,70 DM, 3. Rang: 6330 Gewinne je 2,20 DM.
Nordblock: 1. Rang: 30 Gewinner je 12 990 DM, 2. Rang: 678 Gewinner je 574 DM, 3. Rang: 8633 Gewinner je 44,80 DM.

Wiegand schlug Tiedtke ko. in Luxemburg

Wiegand schlug Tiedtke ko. in Luxemburg wurde der Berliner Schwergewichtler Gerhard Tiedtke von Werner Wiegand (Luxemburg) vor 2000 Zuschauern in der 10. Runde KO geschlagen. Tiedtke mußte während der zehn Runden die Überlegenheit des Luxemburgers anerkennen und wurde wenige Sekunden vor Schluß auf eine harte Rechte ausgezählt.
Herbert Schade (Barmen) feierte beim Leichtathletik-Sportfest in der Berliner Seelenbinderhalle einen überlegenen Sieg im 3000-m-Lauf. Vor mehr als 5000 Zuschauern siegte Schade in der hervorragenden Zeit von 8:38 Minuten und ließ seinen Konkurrenten Warnemünde (Hamburg), Brinkmann (Bremen), Person (Berlin) sowie die Läufer der Sowjetzone weit hinter sich.
Gottfried von Cramm gewann in Alexandrien mit seinem Partner Davidsson (Schweden) das am Samstag abgebrochene Doppel gegen Patsy/Savitt schließlich noch 6:3, 8:10, 6:2. Das entscheidende Doppel gewannen von Cramm/Davidsson gegen Drobny/Cernik mit 6:4, 6:3.
Sämtliche deutschen Fußball-Nationalspieler, die seit dem ersten Länderspiel Schweiz-Deutschland am 4. April 1908 auf deutscher Seite gegen die Schweiz mitwirkten, werden die Revanche-Begegnung der Schweiz gegen Deutschland am 16. April in Zürich sehen können. Das Volkswagenwerk Wolfsburg stellte sich in den Dienst des Sports und erklärte sich bereit, die Ex-Nationalspieler kostenlos nach Zürich und zurück zu bringen.

Überbrückung sich nicht nur passiv verhalten

Sportler waren aber nur selten die Ursache für finanzielle Not von dunklen Bankrottverleiten. So verhielt es sich auch beim Basketball-Skandal in New York. Ein wegen Raubüberfalls verurteilter Spieler namens Salvatore Solazzo bestach Spieler und kam dadurch zu erheblichen Summen. Bei zehn Spielen verdiente er die bestechenden Akteure mit weniger als 10 Prozent abgefunden wurden. Teilweise erhielten sie von Solazzo nur Taschengeld oder Geschenke. Inzwischen hat sich die Steuer dieses Ehrenmannes angenommen und forderte die auch für Solazzo erschreckende Summe von 1 128 000 Dollar. Ihm und den bestochenen Spielern wird anfangs April die deutsche Besetzung präsentiert.
Auch in England ist man einem Wettswind auf der Spur. Nach den Ermittlungen von Scotland Yard wurden die britischen Buchmacher um mehr als 40 000 Pfund Sterling (470 000 DM) geprellt. Bei Pferderennen sollen vor dem Start aussichtslose Kandidaten gegen schnelle Renner ausgetauscht worden sein. P. S.

Zakaluczny sechs Monate gesperrt

Die Spruchkammer des Süddeutschen Fußball-Verandes verhängte auf ihrer letzten Sitzung folgende Strafen wegen Täglichkeit: Den Spieler Schmidt (SV Waldhof) mit einer Sperre von 14 Tagen (bereits verbüßt); den Spieler Müller (Darmstadt 98) mit einer Sperre bis zum 25. April; den Spieler Zakaluczny (Schw. Augsburg) mit einer sechsmonatigen Sperre (unter Nichtanrechnung der Sommerpause) bis zum 25. September. Aus der zweiten Liga Süd: Den Spieler Hubeny (Jahn Regensburg) mit einer zweimonatigen Sperre bis zum 4. Mai.

Schwedische Handballspiele. Der schwedische

Ligameister im Hallen-Handball, Örebro, schlug in Flensburg die Sportfreunde nach technischem sauberen Spiel mit 13:5 (4:2) Tore. — Die auf der Heimreise befindliche schwedische Nationalmann-

Unsere Tip

- Borussia Dortmund — 1. FC Kaiserslautern 1 2
- VfB Stuttgart — VfB Mühlburg (24. 3.) 0 2
- Fortuna Düsseldorf — Rapid Wien 2 2
- FC Augsburg — Waldhof Mannheim (26. 3.) 2 1
- Darmstadt 98 — Kickers Offenbach 1 1
- Bremerhaven 98 — Werder Bremen 0 2
- Singen 04 — VfL Neckarau 1 1
- Eintracht Frankfurt — SpVgg Fürth 0 1
- Bayern München — FSV Frankfurt 0 2
- Schwaben Augsburg — Schweinfurt 05 1 0
- Eintracht Braunschweig — FC St. Pauli 0 2
- VfB Mühlburg — 1. FC Nürnberg (26. 3.) 1 0
- Wobau Mannheim — 1860 München (24. 3.) 1 1
- Rotweiß Essen — Aderlecht Brüssel 1 1

Wiesenmatten und Tannenhöhen / Streifzug durchs Nagoldtal

Reiseartikel beginnen zumeist damit, daß der Autor in der Betrachtung der Objekte von deren Romantik und Idylle ausgeht. Vom Nagoldtal muß man es geradezu betonen, daß hier die Romantik und die Idylle wie nirgendwo sonst zu Hause sind, und daß sich in unmittelbarer Nähe auch der Fortschritt ins Moderne abzeichnet. Freilich so, daß dabei in der Natur nichts verdorben wird.

Denken wir an Liebenzell, wo noch immer über alle Hochwassermisere hinweg alles Naturhafte über die Korrekturenprojekte siegte. Da liegt noch immer der malerische Kurpark wie ein Kleinod inmitten des schluchtartigen Tales und während der Promenaden, beim Golfspiel oder am Konzertpavillon trifft sich ein internationales Kulturvolkchen, das Bad Liebenzell gar nicht anders haben will als so wie es ist. Oben am See, wo kluge Kellner mit artigen Honneurs einen Chateau du Pap oder Beefsteak servieren, schaukeln Lampen längs der Ufer und über das spiegelnde Wasser treiben Boote, aus denen fröhliches Gekicher kleine Abenteuer vermeldet.

Hier ist die große und die kleine Welt zu Hause. Fahrräder bringen die kleinen und Chevrolets die großen Börsen. Wenn sie beieinander sitzen, sich auf den geheimnisvollen Waldpfaden treffen oder die „Times“ auf einer Bank die Gesellschaft mit dem „Soir“ teilt, hat man die richtige Atmosphäre des Publikums.

Ein paar Sprungweiten zuvor berührt man Unterreichenbach. Dieses Unterreichenbach — hier im Nagoldtal — gibt es nur einmal. Der Prospekt bezeichnet es als „lieblichen Erdenwinkel“, die Einheimischen behaupten, daß es mehr sei. Die Kurgäste auch. Deshalb kommen sie immer wieder hierher. Unterreichenbach pflegt den Konsum der „Maultaschen“ sowohl als den der „Pommes frites“.

Seine Promenadewege haben sich Urwüchsigkeit bewahrt und in den gediegenen Gasthöfen fühlt man sich vom ersten Augenblick an zu Hause. So ergeht es auch den Männern von der Besatzung, die nur allzuoft ihre Familien dem geliebten Angelpost zuliebe „sitzen“ lassen und längs der Ufer nach Forellen „jagen“. „Forelle blau“ — ist man sie anderwärts zügelvoller als hier? Im nahen Monbacher überraschen Felsblöcke und Kaskaden und die fast endlos anmutenden Tannenhöhen mit ihrer kräftigen Luft und ihren schäumenden Waldbächen sind voller romantischer Schluchten. Von der Zeit des Dreißigjährigen Krieges an ist Unterreichenbach als beliebter Wildbadeplatz erwählt. Vikarus Jung verleierte die Vorzüglichkeit des Wassers sogar zur Poesie. Und Ludwig

Auerbach soll seine Inspirationen zum berühmten Lied „O Schwarzwald, o Heimat“ ebenfalls Unterreichenbach verdanken.

Was gibt es noch? Hirsau, Bad Teinach! Bleiben wir bei Hirsau. Es ist zwar dazu verurteilt, etwas im Schatten seiner berühmteren Nachbarn leben zu müssen, aber es verdient mehr Popularität, als man schlechterdings einzuräumen gewillt ist. Liegt diese Frage an den Aufbaumöglichkeiten der Prospekte? Wenn doch immerhin 65 Betten in Gasthöfen und Hotels und gut 70 Betten (ganz privat) zur Verfügung gestellt werden können und in der Natur draußen so gut wie nichts von den mehr in Schluchten hausenden Nachbarorten abweicht? Laufend wird hier verbessert, gezimmert und ausgerichtet. Auch Hirsau verfügt über das Privileg, Kurstädtchen zu sein und weiß sich dank behördlicher Initiative hier allerbestens unterstützt. Die Fremden merken

Frühlings-Ouvertüre im Albtal

Kurbad Herrenalb erwartet seine Gäste

Es ist über Herrenalb und seine Vorzüge als heilklimatischer Kurort schon viel Druckschwärze in die weißen Bogen geflossen. All das Saubere und Adrette im Äußeren des Stadtbildes, die herrlichen und großen, bis unmittelbar an den Kurgarten heranreichenden Tannenhöhen, der Kurgarten selbst mit seinen gepflegten Anlagen, die hervorragenden klimatischen Verhältnisse das ganze Jahr hindurch, die vorzügliche geographische Lage im Dreieck Karlsruhe—Baden—Wildbad, all das sind Dinge, längst bekannt und doch immer wieder gerne in wohlthuenden Ansprüchen genommen. Dazu hat die Stadt Herrenalb selbst im Zusammenwirken mit dem Kurverein noch eine Reihe von Einrichtungen geschaffen, die der Bequemlichkeit und Gesundheit des Gastes dienend gerne von jedem Fremden in das Programm seines Kuraufenthaltes mit einbezogen werden. Es ist da in erster Linie an das neue, herrlich in seine Umgebung hineingebaute Schwimmbad gedacht, es gehören hierher die idealen Tennisplätze und die Kleingolfanlage im Kurgarten, die unter Mithilfe von Schwarzwaldverein und Forstämtern hergerichteten Wanderwege.

Wer einmal zur Zeit der Saison Gast in Herrenalb war, der erinnert sich gerne all des Schönen, das ihm dieser Ort geboten; er erinnert sich jedoch in erster Linie der Tatsache, daß er hier in diesem verhältnismäßig kleinen

es schon und wer einmal Anker warf, kehrt wieder.

Man nennt Hirsau das Klosterstädtchen. Sein kultureller Geist ist sehr lebendig. Es konkurriert mit seiner Geselligkeit keineswegs im Schatten der größeren Kurstädte des Nagoldtales und zieht — obwohl sich hier die Autostraßen in einer Gabel teilen — jeden Fremden an.

In Bad Teinach ist die Romantik zu Hause. Teinach zehrt nicht nur vom Anziehungsvermögen der paradiesisch anmutenden Krokusblüte im benachbarten Zavelstein, sondern auch von dem Lob, das sich seine Gastlichkeit im Laufe der Jahrzehnte gesichert hat. Auch Bad Teinach steht nicht in jedem Lexikon, dafür aber unzweifelhaft im untrüglichen Baedeker, der es ja immer genau weiß. Hier tippt er nicht daneben, denn die Ruhe der unmittelbaren Wälder, die reine „Teinacher Luft“ und die einladende Geste der Wanderwege schufen eine Atmosphäre, in der man außerhalb der Reichweite aller häuslichen Bezirke immer noch quasi... daheim ist.

Kurort und in seinen Fremdenverkehrsbetrieben nicht der Kurgast Nummer soundsoviel gewesen. Wohlthuend hat er es empfunden, daß man ihn hier wirklich individuell bedient hat, daß man auf alle seine Wünsche und Anliegen mit einer lobenswerten Aufmerksamkeit eingegangen ist und dabei ist Herrenalb nicht in der glücklichen Lage, in der sich andere staatliche Bäder und Kurorte befinden. Was hier für den Fremdenverkehr und den Kurbetrieb getan wird, das ist schließlich und endlich zurückzuführen auf die Privatinitiative, auf den Fleiß und die angeborene Gastlichkeit einer vom Leben für Seine Majestät den Kurgast geradezu besessenen Einwohnerschaft.

Die Jahre des Krieges und die nach ihm sind an Herrenalb nicht spurlos vorübergegangen und zeichnen sich heute noch in der Tatsache ab, daß eine große Zahl von Betrieben und Betten für den Kurbetrieb noch nicht zur Verfügung stehen. Nur ganz langsam, Schritt für Schritt und unter der Devise äußerster Sparsamkeit vollzieht sich der Übergang zum wieder normalen, friedensmäßigen Kurortleben. Gerade in diesen Tagen kann das große Parkhotel Mayenberg wieder seiner uralten Bestimmung übergeben werden, mit ihm zusammen einige weitere Betriebe, so daß auch die Zahl der Betten gegenüber dem Vorjahr um ein bedeutendes gestiegen ist.

In den Kuranlagen ist man in den letzten Tagen und Wochen feierhaft am Werk zu erneuern und zu verschönern; und wenn die ersten Klänge des Kurorchesters erklingen, dann wird auch der Kursaal in neuem Gewand erstrahlen, nachdem man im vergangenen Jahr seine inneren Räumlichkeiten einer geschmackvollen Erneuerung unterzogen hat. Auch die Herrenalbs Stadtväter immer wieder peinliche Parkplatzfrage erfährt in diesem Jahre eine andere Lösung, die die Erweiterung des Kurgartens bis unmittelbar an die obere Albtbrücke ermöglicht.

Noch tragen zwar die Berge rings um Herrenalb ihre weiße Wintermütze, aber schon fächelt klare, warme Luft um Herrenalbs „Türsteher“ die Falkensteinfelsen. Schon hüpfen zwischen prall gefüllten braunglänzenden Kastanien- und Magnolienknospen die ersten Singvögel von Zweig zu Zweig. Und nur noch kurze Zeit wird es dauern, und für Herrenalbs Saison 1951 erklingt die Frühlings-Ouvertüre.

Die Reederei Götz in Heidelberg, die im Vorjahr mit dem Dampfer „Helmat“ Neckar- und Rheinfahrten unternahm, wird in diesem Jahre ein zweites 500 Personen fassendes Passagierschiff in Dienst stellen. Vorgenese sind Fahrten zwischen Heidelberg und Heilbronn und nach dem Mittelrhein.



Die ersten Blütenzweige vor dem Fenster

Bild: Erich Bauer

Baden-Baden startet in die neue Saison

Der Winter in Baden-Baden geht dem Ende zu. Man merkt es daran, daß die aufgewühlten Straßen wieder zugedeckt werden, die Obusse wieder geräuschlos über neuen Asphalt strömen, die Preßluftschlämmer im Schweigen eines vornehmen Milieus verstummen, die Hotels Großputz machen und fünftausend Krokusse in der Lichtentaler Allee mit ihren bunten Köpfchen aus dem aufkeimenden Rasen gucken. Man merkt es besonders daran, daß die Kurverwaltung kleine Prospekte hinausflattern läßt, auf denen zu lesen ist: „Osterfeiertage 1951 in Baden-Baden“. Und da liest man nun eine lange Liste bevorstehender Genüsse, eine füllige Platte mannigfaltigster hors d'oeuvres, wie sie nur Baden-Baden servieren kann. Es beginnt am Gründonnerstag mit Helge Roswaerge und Verdis „Maskenball“ — wir leben im Verdjahr — und bringt mit der Besinnlichkeit einer würdigen Karfreitagsfeier ein ernstes Konzert des Kurorchesters. Wer aber den Karfreitagabend im Theater verbringen möchte, dem wird dort das moderne biblische Schauspiel von Ladislav Fodor „Gericht bei Nacht“ geboten.

Hilde Weißner kreiert „Jeton bleu“

Vergnügt wird es wieder am Ostersonntag, sehr vergnügt und unterhaltend in großem Stil. Da kann man im Theater über den „Herrn vom Ministerium“ lachen und dann zum Gala-Abend der Spielbank ins Kurhaus gehen. An diesem Abend feiert die Spielbank Baden-Baden ihr einjähriges Jubiläum — Lokalhistoriker werden allerdings dem vergnügungssüchtigen Baby sagen, es sei der 201. Geburtstag aus der Metamorphose der Spielbank im Tal der Oos. Hilde Weißner — Sie wissen doch, wer Hilde Weißner ist? — startet und gestaltet dabei „Jeton's aus Baden-Baden“, als Modeschöpfungen getragen von Damen der Gesellschaft. Der Ostersonntag wird am Vormittag in

der Wandelhalle die Eröffnung der Ausstellung „Bilder und Blumen“ bringen, die Schau eines Foto-Wettbewerbes mit historischen und modernen Bildern aus und um Baden-Baden. Das Publikum wird Jury spielen. Nachmittags findet im hübschen Runden Saal des Kurhauses ein Tanz-Tea statt. Der Abend ist dreifach besetzt: Theater, Symphoniekonzert und Osterball. Das Große Orchester des Südwestfunks bringt einen Beethoven-Abend unter Carl Schuricht mit Helmut Roloff am Klavier, im Theater wird noch einmal der „Herr vom Ministerium“ aufgeführt.

Heinz Rühmann und Frau Fortuna

Am Ostermontag kommt Heinz Rühmann mit der Remondbühne und bringt seinen „Freund Harvey“ mit. Wer von den Ostergästen dann noch tanzen will, findet dazu nochmals Gelegenheit im Kurhaus. Selbstverständlich wird auch — ausgenommen am Karfreitag — die Spielbank ihre Tore weit offenhalten; wer Fortuna als Dame mitnehmen kann, wird gut daran tun. Nur eines kann uns leider die Kurdirektion trotz ihren vielen guten Beziehungen nicht mit Sicherheit offerieren: herrliches Osterwetter! Wir sind zwar überzeugt, daß sie es bestellt hat; aber heutzutage, bei den Lieferschwierigkeiten.

Da indessen vorsorglicherweise das kurortliche Osterfest sich in den stets herrlichen Sälen des Kurhauses abspielen wird, und an Blumenschmuck wird es nicht mangeln, so darf sogar der Winter noch einmal „drüben“ — in den Räumen des Weinbrennerbaus wird es Frühling sein. Rolf Geha.

Ein Internationales Harmonika-Treffen findet vom 12. bis 14. Mai in Radolfzell am Bodensee statt. Dazu haben sich der Akkordeon-Weltmeister Davide Anzagli-Mailand, der populärste belgische Akkordeonist Jef Termonia-Brüssel, der bekannte Rundfunkvirtuose Coen van Orsoy-Amsterdam und das Trio Reiser-Paris angemeldet.

Südbadens Fremdenverkehr an der Spitze

In Baden-Baden fand die Hauptversammlung des südbadischen Verbandes der Hotels und verwandter Betriebe statt. Der Vorsitzende, Hoteller Alfred Brenner, wies darauf hin, daß der Fremdenverkehr in Südbaden eine öffentliche Angelegenheit sei. Erst nach der Währungsreform habe der Wiederaufbau der Fremdenverkehrseinrichtungen tatkräftig einsetzen können. Viele Erfolge seien inzwischen, vor allem im vergangenen Jahr, zu verzeichnen gewesen, doch sei trotzdem die Entwicklung des Fremdenverkehrs hinter der anderer Gewerbegebiete zurückgeblieben. Die Frequenz der südbadischen Hotelbetriebe habe im Jahr 1950 im Durchschnitt 80 v. H. der Frequenz von 1938 betragen, während im Vergleich dazu die Industrie ihre Produktion des Jahres 1938 längst überholt habe.

Für das vergangene Jahr steht in Südbaden erstmals wieder eine vollständige Fremdenverkehrsstatistik zur Verfügung. Danach betrug die Zahl der Ankünfte in 13 Städten, 17 Bädern und Kurorten und 71 Erholungsorten 840 000, die Zahl der Übernachtungen (ohne Kinderheime) annähernd vier Millionen. Die durch-

schnittliche Aufenthaltsdauer belief sich auf 4,6 Tage. Daraus geht hervor, daß in Südbaden der Erholungsreiseverkehr (der von den Einkommen bestritten wird) weit überwiegt. Der Berufsreiseverkehr (auf Spesen) hat eine untergeordnete Bedeutung; nur 11 v. H. der Übernachtungen entfielen auf die Städte. Nicht erfaßt ist freilich in der vorliegenden Statistik der Tagesausflugsverkehr, der wieder eine große Bedeutung gewonnen hat, infolge der zunehmenden Motorisierung ist das Schwarzwald-Bodenseegebiet noch mehr als früher ein beliebtes Ausflugsziel. Die Einnahmen aus dem Fremdenverkehr, einschließlich des Tagesausflugsverkehrs und der Nebenausgaben der Besucher werden für 1950 auf gut 100 Millionen DM geschätzt gegen 130 bis 140 Millionen Mark im Jahr 1938.

Aufschlußreich ist ein Vergleich des Fremdenverkehrs in Südbaden mit anderen Bundesländern. Daraus geht hervor, daß die Zahl der Fremdenübernachtungen im Bundesdurchschnitt 60 v. H. des Standes von 1938 erreicht hat, in Südbaden jedoch 83 v. H., womit Südbaden an der Spitze steht.

Herrenalb
SCHWARZWALD - 400 - 900 METER ÜBER DEM MEERE
Der ideale heilklimatische Kurort im Frühling

Café - Konditorei HARZER Jetzt auch wieder Hotel garni
Bäder, 20 Betten - Tel. 234

HOTEL KULL mit Jägerstube - Neu renoviert
Altbekanntes, bestempfohl. Haus
mit fließendem Wasser - Zentralheizung
Telefon 413

Hotel Kühler Brunnen ETTLINGER STRASSE 22
Bes. i. Karl Pfeiffer, Küchenchef
Das gutbürgerl. Haus m. 25 Betten - Fließw. Wasser - Preise nach Vereinbarung

Pension Villa Zibold das Haus der guten Küche u. Behaglichkeit
TELEFON 360

Wildbad
HOTEL POST
gegenüber den Bädern
aller Komfort, neuingerichtete
Poststube. Telefon 209
Bes. i. W. Fritzsche Wwe.

Hotel WINDHOF
am Südende der Kuranlagen
das Haus der Behaglichkeit
und der guten Küche
WEINE - KAFFEE
Terrasse mit schöner Aussicht
Parkplatz u. Garagen. Tel. 205

BAD LIEBENZELL
Hotel Lamm Das gute Gästehaus mit fließ. Wasser,
Zentralheizung - Vorzügliche Küche
Garage, Fernspr. 132. Familie Wohlfahrt

Pension Luise bietet gute Erholung, la. Küche, Liege-Terrasse, fl. W., Zb.

Gasth. z. Waldhorn EMIL REICH Telefon 229
Zimmer, fl. Wasser, warm u. kalt
Garagen - Gartenwirtschaft

HOTEL GERMANIA Tel. 145 W. PAPE
Das Haus d. gut. Küche. Eig. Konditorei,
Garagen. Pension: 9.- bis 12.- DM

Herzogsweller
Herzogsweller i. nördl. Schwarzwald
im herrl. Tannenwald,
Gasthof Pension „Hirsch“
angeneh. Aufenth., mod. Haus, Zl.
n. Balkon, Liegewiese, Schwimmbad,
Garage, s. gt. bürgl. Küche,
Prospekte, Telefon Pfalzgrafenweiler 191. Bes. E. Hindenbach

HOTEL POST
Schönmünzacher
PARK-HOTEL
Badenweiler im Schwarzwald

Für angenehmen Aufenthalt
weitbekannt:

HOTEL SCHÜTZEN
GEGR. 1724
Donauschingen

PARK-HOTEL WEHRLE
Triburg

...der angenehme Aufenthalt am Wege
zum Schwarzwald:

HOTEL ERBPRINZ
ETTlingen

Freie Fahrt
BNN
folgt Ihnen nach
STENA

ALBTAL
Gasthaus und Pension
„Bären“ bei Herrenalb
Altbekanntes Haus, Zimmer mit
fl. Wasser und Bad, eigene Metzgerei,
großer Saal für Vereine.
Prospekte. Bes. Fr. Besch.

Hallwangen
Kurhaus Grüner Baum
Hallwangen über Freudenstadt
empfiehlt sich für die Festtage.
Voll Pension bei bester Verpflegung DM 6.50

OSTERFAHRTEN
mit Picknics neuen Reisezepps
23. 3. Zur Krokusblüte n. Zavelstein
Üb. Nagoldtal, Abf. 13.00, Pr. 4.80
24. 3. Zum Spiel VIB Stuttgart — VIB
Mühlburg Preis 5.50
25. 3. Mürgi, Schwarzw.-Hochstraße
Ottentenen, Abf. 9.00, Preis 4.80
25. u. 26. 3. Gr. Bodenseefahrt, Abf.
7.00, Pr. 24.50, einschl. Übern.
nacht, l. Hotel u. Frühstück.
26. 3. Burg Lindenfels, über Bergstr.
Neckartal, Abf. 8.00, Preis 8.50
Ann. Reisebüro Pick, Reinhold,
Frank-Str. 46, Sport-Laengerer, Kaiserstr.
120, Telefon 6669.

Enzklösterle
Ostern in Enzklösterle b. Wildb.
Fremdenheim Stieringer
Tel. 63, Neuzeitl. einger. fl. u. w.
Wasser. Beste Verpflegung.
Eigene Metzgerei, Mäßige Preise.
Prospekte.

Hausach
im Kinzigtal - 240 m
Am Höhenweg
Pforzheim — Basel,
geschützte Lage, günstige
klimatische Verhältnisse

Gasthof zum Hirsch bietet beste Erholung bei guter
Verpflegung — Das Haus für
Geschäftsreisende Garagen — Fließend Wasser — Bad

Schönmünzach
Luftkurort, walddreichen
Gebiet d. Nordschwarzwaldes,
Höhenl. 460 m.
Idealer Ausgangspunkt
f. schöne Wanderungen
und Fahrten.

...der angenehme Aufenthalt
auf Ihrer Fahrt durchs
romantische Murgtal

Badenweiler
Badenweiler, der ideale Erholungs-
aufenthalt im Frühjahr. Die
richtige Diät - Vegetarisch, Rohkost,
Säfte - verhilft Ihrer Kur
zum nachhaltigen Erfolg.

Haus
Sonneneck-Grunsky
Kanderner Straße 6a - Tel. 471

Zur
KNEIPP-KUR
nach
BAD WÖRISHOFEN
IHR
GESUNDHEITS-PROGRAMM
1951!

im Schwarzw., Höhenlage 763 m. Subalpines
Klima. Sanatorien und
Heime für Kinder und
Erwachsene. Kuranlagen,
Luft- u. Schwimmbad,
Tennisplatz.

Heilklimatischer Höhenluftkurort Königsfeld, Bad. Schwarzw.
HOTEL PENSION WAGNER
Das modern und behaglich eingerichtete Haus für alle
Jahreszeiten - Mäßige Preise - Verlangen Sie Prospekt.

OSTERREISEN
25 Tage in den Schwarzwald
1. Ostertag große Schwarzwald-
rundfahrt, DM 9.-
2. Ostertag kleine Schwarzwald-
rundfahrt, DM 7.-
Urlaubskarten u. Festtagsrückfahr-
karten zu amtlich. Preisen in den
amtlichen DER-Reisebüros.
DER-2, Kaiserstraße 180,
gegenüber Hauptpost
DER-3, Kaiserstraße 92
im Kauthaus Union.

RIEDÜSCHINGEN
bei Donauschingen
Riedschingen, nördl. Schwarzw.,
Riedengeb. 750-850 m ü. M.,
herrl. Wälder, ruh. staubl. Lage,
Gasthof, Pension u. eig. Metzgerei
z. „Adler“, Neuzeitl. eingericht.,
fließ. Wasser kalt und warm.
Pensionspreis DM 5.-,
Tel. 137 Blumberg,
Besitzer i. Greitmann.

Prospekte dieser Hotels und Gaststätten liegen für
Sie bereit beim BNN-Reisedienst Khe, Lammstr. 1b - 5

Tränen der Liebe

Mit bedenklichem Fieber liegt die zwei-jährige Marianne in ihrem Bettchen und blickt gar traurig auf das Kalenderbild mit dem Osterhasen. Der gerufene Arzt stellt die Diagnose. Es ist Scharlach, und die Verhältnisse machen eine sofortige Einweisung in das Kinderkrankenhaus erforderlich. Tief betrübt sind alle Angehörigen, denn wochenlang wird die Trennung dauern, bei der es nicht einmal ein zwischenzeitliches Wiedersehen geben darf, um Klein-Marianne alle Aufregungen zu ersparen.

Untröstlich sieht der Opa das Krankenauto dahinfahren; lange wird er die gewohnte traurige Aufforderung „Oba baziere gehe“ nicht mehr hören. Tager quälender Sehnsucht sind vergangen, und immer wieder lenken ihn die Schritte nach dem Durlacher Tor in die Nähe der Kinderklinik, um wenigstens das Gebäude zu sehen, in dem sein kostbarer Schatz in treuer aufopfernder Pflege liegt und der Genesung entgegengeht.

Er kennt das Fenster des Krankenzimmers im Erdgeschoß und entdeckt eines Tages in dessen Nähe ein Gebüsch. Sofort ist sein Entschluß gefaßt, Ausgerüstet mit einem Feldstecher bittet er in der nächsten Stunde die Stationschwester, sein Enkelkind doch auf wenige Minuten an das Fenster zu bringen und verspricht, daß sie ihn bestimmt nicht sehen wird.

Der Wunsch wird erfüllt. Hinter Tannenzweigen verborgen wartet der Opa. Da — oben ist das weiße Häubchen der Schwester hinter dem Fenster sichtbar, und auf dem Arm hält sie die kleine Marianne. Durch das Glas sieht er sein Enkelkind im Rosahemdchen, wie es in die Vorfrühlingssonne blickt. Ja — er erkennt sogar ein Lächeln auf dem Gesichtchen. Jetzt aber wird nützlich alles unklar, alles ist verschwommen, nicht einmal die Umrisse des Gebäudes sind mehr zu erkennen. Tränen der Liebe haben die Fernsicht des Glases gebrochen. G. M.

Kraftfahrzeug-Messe gut besucht

Wie wir von der Messeleiter erfahren, besuchten an den ersten drei Ausstellungstagen etwa 3000 schaulustige und kaufinteressierte Personen die zweite Verkaufsschau gebrauchter Kraftfahrzeuge in der Messehalle. Da das Angebot reichhaltig und ausgesucht ist und da manche Kraftfahrzeuge bereits für 1000 DM zu haben sind, wechselt schon eine Anzahl guter Fahrzeuge den Besitzer. Besonderes Interesse finden die Motorradstände, auf denen die neuesten Modelle ausgestellt sind. Auch hier waren die bisherigen Umsätze zufriedenstellend. Da jede durch einen Verkauf entstandene Lücke sofort ausgefüllt wird, ist eine reichhaltige Beschickung der bis einschließlich Ostermontag geöffneten Verkaufsschau gewährleistet.

Zwei Tote, vier Schwerverletzte

Schwerer Verkehrsunfall beim „Seehof“ In der Nacht zum Montag, gegen 23.30 Uhr, ereignete sich auf der Straße zwischen Karlsruhe und Ettlingen, in Höhe des Hotels „Seehof“, ein schwerer Verkehrsunfall. Ein mit zu hoher Geschwindigkeit fahrender amerikanischer Personenkraftwagen wollte einen Lastkraftwagen überholen, der mit etwa 40 Stundenkilometern in Richtung Karlsruhe fuhr, raste jedoch gegen den Anhänger, der durch die Wucht des Aufpralls vor gestellt wurde. Ein in kurzem Abstand folgender, ebenfalls zu schnell fahrender deutscher Personenkraftwagen prallte gegen diesen Anhänger und wurde wie der andere Wagen stark demoliert. Während der Fahrer des ersten Pkw nur leichte Verletzungen erlitt, wurde der Fahrer des zweiten Wagens so schwer verletzt, daß er wenige Minuten nach dem Unfall starb. Die übrigen Insassen, vier Frauen und zwei Kinder, wurden mit Ausnahme eines fünfjährigen Jungen schwer verletzt. Eine der Frauen ist am Montagmorgen ihren Verletzungen erlegen. Die anderen Opfer des Unfalls befinden sich nicht mehr in Lebensgefahr. Bei den tödlich Verunglückten handelt es sich um den 36jährigen Kaufmann Friedrich Kronenberger aus Karlsruhe und um Frau Eleonore Szoltysek aus Rintheim.

Zusammenstoß beim Einbiegen

Mit einem entgegenkommenden Personenkraftwagen stieß ein Kraftfahrzeug zusammen, der von der Dürrbachstraße in die Rittnerstraße einbiegen wollte. Ein Fahrgast des Personenkraftwagens erlitt eine Prellung, der Kraft-

Rundfunkprogramm

Dienstag, 20. März

Süddeutscher Rundfunk: 5.00 Frühmusik, 6.40 Südwestdeutsche Heimatpost, 7.00 Kath. Morgendacht, 7.15 Werbefunk, 8.15 Melodien am Morgen, 8.35 Unterhaltungsmusik, 10.45 Konzertsunde, 11.45 Landfunk, 12.00 Musik am Mittag, 13.10 Werbefunk, 15.00 Schulfunk, 15.30 Rudolf Denkmarsch am Klavier, 15.45 Aus der Wirtschaft, 16.00 Nachmittagskonzert, 16.50 Frauenfunk, 17.05 Johannes Brahms, 17.45 Wie's daheim war, Passionsbrüche auf der Alb, 18.00 Von Tag zu Tag, 18.20 Klänge der Heimat, 19.30 Mensch und Arbeit, 20.05 Unterhaltungskonzert, 20.45 Schaft her — ich bin's, Theodor Scheidl erzählt aus seinem Sängereben, 22.05 Das Stuttgarter Kammerorchester, 22.30 „Der Großinquisitor“, Iwan Karamasow's Erzählung aus Dostojewskis Roman „Die Brüder Karamasow“, 23.00 Orchesterkonzert. Südwestfunk: 5.00 Frühmusik, 6.15 Morgenkonzert, 6.50 Kath. Morgendacht, 7.20 Was soll unser Kind werden? 7.30 Musik am Morgen, 8.40 Musikalisches Intermezzo, 11.00 Werbefunk, 12.20 Mittagkonzert, 13.15 Musik nach Tisch, 14.00 Wir jungen Menschen, 15.00 Für die Schuljugend, 15.15 Sang und Klang im Volkston, 15.45 Erzählung der Woche, Gerhard Pohl: „Die Erde und die Toten“, 16.00 Symphoniekonzert, 16.45 Das Problem der Handschriften des Neuen Testaments, 17.00 Musik zur Unterhaltung, 18.20 Die Parteien sprechen, 18.30 Musik zum Feierabend, 20.00 Volksmusik und Chorgesang, 20.30 „Der veruntreute Himmel“, Hörspiel von Franz Werfel, 21.30 Kleines Zwischenstück, 22.20 Probleme der Zeit, 22.30 Kammermusik, 23.00 Musik der Welt, 23.45 Exotische Musik.

Ruineneinsturz fordert 2 Todesopfer

Ein Ehepaar im eigenen Verkaufskiosk in der Leopoldstraße erschlagen

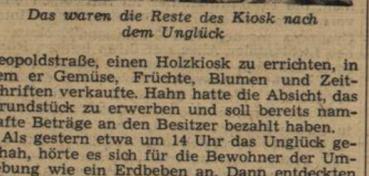
Ein schweres Unglück ereignete sich gestern nachmittag etwa 14 Uhr innerhalb der Ruine des Gebäudes Leopoldstraße 23. Vermutlich ein Wirbelsturm brachte die stehengebliebenen Giebelmauer auf der Südseite der Häuserreihe etwa zur Hälfte zum Einsturz. Mehrere Kubikmeter Trümmer wurden dabei unter großem Getöse in das Innere des Grundstückes geschleudert, wobei die Mauer auf den dort befindlichen Kiosk der Familie Hahn fiel. Der 41jährige Waldemar Hahn und dessen 36jährige Ehefrau Emmy wurden tödlich verletzt.

Von mehreren ausgebrannten Häusern an der Ostseite der Leopoldstraße stehen nur noch die Fassaden und die Verbindungsmauern zwischen den Häusern. Seit 1944, als diese Häuser zerstört wurden, war das Gemäuer ständig wechselnden Witterungseinflüssen ausgesetzt. Dennoch schienen die Mauern stark genug, so daß dem gestern verunglückten Waldemar Hahn Ende vergangenen Jahres gestattet wurde, innerhalb eines solchen Ruinengrundstückes, mit der Front zur Leopoldstraße, einen Holzkiosk zu errichten, in dem er Gemüse, Früchte, Blumen und Zeitschriften verkaufte. Hahn hatte die Absicht, das Grundstück zu erwerben und soll bereits namhafte Beträge an den Besitzer bezahlt haben.

Als gestern etwa um 14 Uhr das Unglück geschah, hörte es sich für die Bewohner der Umgebung wie ein Erdbeben an. Dann entdeckten sie das furchtbare Geschehnis. Die sofort alarmierte Feuerwehr begann sofort mit den Bergungsarbeiten. Aber die Hilfe war zu spät: Frau Hahn starb auf dem Wege zum Krankenhaus, Waldemar Hahn konnte man nur noch als Leiche bergen. Kurz vor dem Unglück hatte sich übrigens auch die 13jährige Tochter Ingrid im Kiosk befunden, war jedoch unmittelbar vor dem Einsturz der Mauer von der Mutter nach Hause geschickt worden. Außer Ingrid hatten die Verunglückten noch eine elfjährige Tochter, Kinder, denen sich allgemeine Teilnahme zuwendet.

Die Bauaufsichtsbehörde kann zu dem Unglück bis zur Stunde noch keine Stellung nehmen. Sie ließ jedoch in einer kurzen Äußerung erkennen, daß das Gemäuer in über sechs Jahren zweifelslos gelitten hat und daß nach ihrer Vermutung ein Wirbelsturm der eigentliche Anlaß des Unglücksfalles war.

Leopoldstraße, einen Holzkiosk zu errichten, in dem er Gemüse, Früchte, Blumen und Zeitschriften verkaufte. Hahn hatte die Absicht, das Grundstück zu erwerben und soll bereits namhafte Beträge an den Besitzer bezahlt haben. Als gestern etwa um 14 Uhr das Unglück geschah, hörte es sich für die Bewohner der Umgebung wie ein Erdbeben an. Dann entdeckten sie das furchtbare Geschehnis. Die sofort alarmierte Feuerwehr begann sofort mit den Bergungsarbeiten. Aber die Hilfe war zu spät: Frau Hahn starb auf dem Wege zum Krankenhaus, Waldemar Hahn konnte man nur noch als Leiche bergen. Kurz vor dem Unglück hatte sich übrigens auch die 13jährige Tochter Ingrid im Kiosk befunden, war jedoch unmittelbar vor dem Einsturz der Mauer von der Mutter nach Hause geschickt worden. Außer Ingrid hatten die Verunglückten noch eine elfjährige Tochter, Kinder, denen sich allgemeine Teilnahme zuwendet. Die Bauaufsichtsbehörde kann zu dem Unglück bis zur Stunde noch keine Stellung nehmen. Sie ließ jedoch in einer kurzen Äußerung erkennen, daß das Gemäuer in über sechs Jahren zweifelslos gelitten hat und daß nach ihrer Vermutung ein Wirbelsturm der eigentliche Anlaß des Unglücksfalles war.



Das waren die Reste des Kiosk nach dem Unglück.

Der junge Hilfsarbeiter Karl Kuntze war voriges Jahr kurz vor Schichtende tragisch ums Leben gekommen. Er hatte in einer Hohlbacksteinfabrik in der Hardeckstraße im Akkord gearbeitet. Als er nach Stillstand der Maschinen das Zuführungskabel zu einem Lichtmast aufrollen wollte, erhielt er einen elektrischen Schlag und brach tödlich getroffen zusammen. Das Gewerbeaufsichtsamt besichtigte am Morgen danach die Fabrikationsstätte und stellte verschiedene technische Sicherheitsmängel fest. So war denn der Betrieb kurze Zeit stillgelegt worden. Dann erhob die Staatsanwaltschaft gegen den 40 Jahre alten Betriebsinhaber Willi B. aus Karlsruhe und gegen seinen damaligen Vorarbeiter Hans Sch. aus Neuburg Anklage wegen fahrlässiger Tötung.

Willi B. hatte auf einem Gelände der Sinner AG. zwei Misch- und Rüttelmaschinen zur Herstellung von Backsteinen. In zwei Schichten wurde bei ihm im Akkord gearbeitet. Ein Hilfsarbeiter erhielt für den fertigen Backstein neun Pfennige. Die Lichtverhältnisse gestatteten jedoch nur eine Produktion bis zur Dunkelheit. Zwar stand ein Lichtmast auf dem Gelände, aber der reichte nicht aus, um an den etwas entfernter stehenden Maschinen arbeiten zu können. Der 22 Jahre alte Vorarbeiter Sch. bedauerte das und besprach sich deswegen mit dem Buchhalter und stillen Teilhaber der Firma. Der wollte ihm für Erstellung eines zweiten Lichtmastes 10 DM zahlen. Der Mast wurde daraufhin im Wald gestohlen, und Sch. installierte ihn, ohne Fachmann zu sein. (Das Zuleitungskabel war mit zwei Steckanschlüssen ausgerüstet.) Als an jenem Abend Kuntze das Kabel aufrollen wollte, war es am anderen Ende durch den zweiten Stecker mit dem Transformatorhaus verbunden, stand also noch unter Strom.

Buchhalter G. wehrte sich vor dem Schöffengericht mit Nachdruck gegen die Darstellung des Angeklagten Sch. Anfänglich bestreitet er sogar, etwas von der Erstellung des zweiten Lichtmastes gewußt zu haben. Doch wurde er dann vom Gericht so in die Enge getrieben, daß er einiges zugeben mußte und auf präzise Fragen von seinem Zeugenverweigerungsrecht Gebrauch machte. Dieses Verweigerungsrecht kündigte dann gegen ihn ein Ermittlungsverfahren an. (Der Tat mitverdächtig.) Auch der Betriebsinhaber bestritt heftig den Vorwurf mangelnder Aufsicht. Er sei in dieser Zeit krank gewesen und habe sich nicht so um den Betrieb kümmern können wie vorher. Von der Erstellung eines zweiten Lichtmastes wollte ihm nichts bekannt gewesen sein. Doch das Gericht hatte festgestellt, daß er am Morgen des Unfalltages auf seinem Fabrikationsgelände gewesen war. So wurde er wegen mangelnder Aufsicht schuldig gesprochen und zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte Sch. erhielt zwei Monate Gefängnis. Ferner wird sich Buchhalter G. in einem neuen Verfahren zu verantworten haben.

Die Zeugen waren in ihren Aussagen übrigens sehr befangen, so daß der Angeklagte Sch. meinte: „Ich bin der Ansicht, daß die Zeugen Angst haben, ihre Arbeitsstelle zu verlieren und deshalb mit der Sprache nicht herauszukommen.“ Aber auch ohne diese Zeugenangaben gelang es dem Gericht, eindeutig die Schuldfrage zu klären. H. P.

Die Schuldfrage wurde geklärt

Um den Tod eines Hilfsarbeiters — Gefängnisstrafe für den Betriebsinhaber

„Wir sind nicht mehr Monopolbetrieb“

Versammlung Karlsruher Eisenbahner im DGB

„Wir wissen, daß wir nicht mehr Monopolbetrieb sind“, sagte MdB Rümmele auf einer Mitgliederversammlung der Gewerkschaft der Eisenbahner Deutschlands (GdED), Ortsverwaltung Karlsruhe, „aber die Zeit der Eisenbahn ist nicht vorbei. Sie ist noch immer, nicht nur in Deutschland, sondern auf der ganzen Welt, ein Verkehrsinstrument, das man nicht entbehren kann“. Bezirksleiter Rümmele, der am Montag nachmittag in der „Walhalla“ zu seinen Kollegen sprach, erläuterte Probleme und Fragen zum neuen Bundesbahngesetz, zum Mitbestimmungsrecht und zur Gehaltserhöhung. Die Entwicklung der Technik, die sich nun einmal nicht mehr aufhalten lassen, habe der Bundesbahn Konkurrenz gebracht. Es sei aber nicht die Frage Eisenbahn oder Auto, sondern Eisenbahn und Auto. Rümmele wandte sich mit deutlichen Worten gegen „die schmutzige Konkurrenz der Straße“. Wenn sie künftig allein den Verkehr übernehme, dann werde die Bundesbahn zugrunde gehen. Der Staat habe die Aufgabe, für saubere Verkehrs- und Transportverhältnisse zu sorgen. Das Bundesbahngesetz stelle die deutsche Bundesbahn auf eine neue organisatorische

Grundlage. Die Entbürokratisierung der Verwaltung werde die Engstirnigkeit verbannen und dem Wagemut mehr Spielraum lassen. „Da die Konkurrenz der Landstraße“, so sagte Rümmele wörtlich, „keine Bürokratie kennt, müssen wir sehen, daß wir uns nicht durch unsere preußisch-badische, übertriebene Paragrafenreiterei selbst das Grab schaufeln“. Der Redner ging dann auf Einzelheiten des Bundesbahngesetzes ein, das in erster Lesung im Verkehrsausschuß bereits durchgegangen ist. Zur Frage des Sozialdirektors erklärte der Referent, daß man sich über seine Notwendigkeit einig sei, daß aber noch Unklarheiten darüber bestünden, wie und wo man den Sozialdirektor einbauen solle. Schließlich kam Rümmele auf die Not der Kapitalbeschaffung zu sprechen. Rund 3 Milliarden Mark benötige die Bundesbahn, um wieder auf gesunden Füßen zu stehen. Wenn sie noch ein Monopolbetrieb wäre, hätte sie vielleicht die Möglichkeit, diese Summe aus eigener Kraft aufzubringen.

Zur Gehaltserhöhung sagte der Redner, daß zur Zeit darüber verhandelt würde, die vor kurzem erfolgte Zulage in den Lohnstarif einzubauen. Die neuen Forderungen der Gewerkschaft hingen davon ab, ob die Preisbewegung aufgehalten werden könne. Wenn notwendig, würde sich die Gewerkschaft nicht scheuen, zu einem Käufertrek aufzurufen. Eine 15prozentige Gehaltserhöhung der Beamten sei auf den 1. April in Aussicht gestellt. Im Gegensatz zum Deutschen Beamtenbund fordere die Gewerkschaft eine 5- bis 40prozentige Aufbesserung für untere Gehaltsklassen, bei denen es gegenwärtig wirklich Elendsgelälter gebe. Diese Aufbesserung bedeute vorübergehend eine Verkleinerung der Spanne zwischen den höheren und niederen Gehältern, der aber selbst ein Teil der höheren Beamtenschaft durchaus Verständnis entgegenbringe.

Abschließend kommentierte Rümmele die jüngsten Debatten im Bundestag. Die zukünftige Arbeit der Gewerkschaft bestehe darin, zu zeigen, wo man den Hebel zur Bewältigung der Probleme anzusetzen könne. „Wir müssen zeigen“, so sagte Rümmele, „daß alles, was wir fordern, auch eine Forderung vom Standpunkt des Mitbestimmungsrechtes ist zum Fortschritt des gesamten Volkes. Haltet darum eurer Gewerkschaft die Treue!“ h. n.

Die Schuldfrage wurde geklärt

Um den Tod eines Hilfsarbeiters — Gefängnisstrafe für den Betriebsinhaber

Der junge Hilfsarbeiter Karl Kuntze war voriges Jahr kurz vor Schichtende tragisch ums Leben gekommen. Er hatte in einer Hohlbacksteinfabrik in der Hardeckstraße im Akkord gearbeitet. Als er nach Stillstand der Maschinen das Zuführungskabel zu einem Lichtmast aufrollen wollte, erhielt er einen elektrischen Schlag und brach tödlich getroffen zusammen. Das Gewerbeaufsichtsamt besichtigte am Morgen danach die Fabrikationsstätte und stellte verschiedene technische Sicherheitsmängel fest. So war denn der Betrieb kurze Zeit stillgelegt worden. Dann erhob die Staatsanwaltschaft gegen den 40 Jahre alten Betriebsinhaber Willi B. aus Karlsruhe und gegen seinen damaligen Vorarbeiter Hans Sch. aus Neuburg Anklage wegen fahrlässiger Tötung. Willi B. hatte auf einem Gelände der Sinner AG. zwei Misch- und Rüttelmaschinen zur Herstellung von Backsteinen. In zwei Schichten wurde bei ihm im Akkord gearbeitet. Ein Hilfsarbeiter erhielt für den fertigen Backstein neun Pfennige. Die Lichtverhältnisse gestatteten jedoch nur eine Produktion bis zur Dunkelheit. Zwar stand ein Lichtmast auf dem Gelände, aber der reichte nicht aus, um an den etwas entfernter stehenden Maschinen arbeiten zu können. Der 22 Jahre alte Vorarbeiter Sch. bedauerte das und besprach sich deswegen mit dem Buchhalter und stillen Teilhaber der Firma. Der wollte ihm für Erstellung eines zweiten Lichtmastes 10 DM zahlen. Der Mast wurde daraufhin im Wald gestohlen, und Sch. installierte ihn, ohne Fachmann zu sein. (Das Zuleitungskabel war mit zwei Steckanschlüssen ausgerüstet.) Als an jenem Abend Kuntze das Kabel aufrollen wollte, war es am anderen Ende durch den zweiten Stecker mit dem Transformatorhaus verbunden, stand also noch unter Strom. Buchhalter G. wehrte sich vor dem Schöffengericht mit Nachdruck gegen die Darstellung des Angeklagten Sch. Anfänglich bestreitet er sogar, etwas von der Erstellung des zweiten Lichtmastes gewußt zu haben. Doch wurde er dann vom Gericht so in die Enge getrieben, daß er einiges zugeben mußte und auf präzise Fragen von seinem Zeugenverweigerungsrecht Gebrauch machte. Dieses Verweigerungsrecht kündigte dann gegen ihn ein Ermittlungsverfahren an. (Der Tat mitverdächtig.) Auch der Betriebsinhaber bestritt heftig den Vorwurf mangelnder Aufsicht. Er sei in dieser Zeit krank gewesen und habe sich nicht so um den Betrieb kümmern können wie vorher. Von der Erstellung eines zweiten Lichtmastes wollte ihm nichts bekannt gewesen sein. Doch das Gericht hatte festgestellt, daß er am Morgen des Unfalltages auf seinem Fabrikationsgelände gewesen war. So wurde er wegen mangelnder Aufsicht schuldig gesprochen und zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte Sch. erhielt zwei Monate Gefängnis. Ferner wird sich Buchhalter G. in einem neuen Verfahren zu verantworten haben. Die Zeugen waren in ihren Aussagen übrigens sehr befangen, so daß der Angeklagte Sch. meinte: „Ich bin der Ansicht, daß die Zeugen Angst haben, ihre Arbeitsstelle zu verlieren und deshalb mit der Sprache nicht herauszukommen.“ Aber auch ohne diese Zeugenangaben gelang es dem Gericht, eindeutig die Schuldfrage zu klären. H. P.

Leer ist der See ...

Die Uferbefestigungen des Stadtgartensees wurden repariert

Wer in den letzten Tagen den Stadtgarten aufsuchte, um ein paar Atemlängchen Vorfrühlingsluft zu schöpfen oder sich an den lebhaften Farben der Krokusse und Narzissen zu erfreuen, dem bot sich ein ungewohntes Bild: Der Stadtgartensee war leer, auf dem Grunde des Sees standen ein paar große Wasserlachen, und an den Uferwänden hantierten einige Männer. Sie waren damit beschäftigt, die brüchigen und ausgespülten Ufer wieder zu befestigen. Die Schäden an der Böschung waren das prosaische Andenken idyllischer Motorbootfahrten. Abfluß in die Böschung ein, so daß nun das Motorboot gleich vom Landungssteg weg „freie Fahrt“ hat. Als der 150 Ar große See leer war, hatte man auch die Möglichkeit, seinen Grund auf Überbleibsel aus dem Krieg zu untersuchen. Erfreulicherweise wurden nur ein paar Stabbrandbomben gefunden, so daß sich das hartnäckige Gerücht, das von Blindgängern im See wissen wollte, als haltlos erwies. Leider reicht das zur Verfügung stehende Geld nicht aus, um die Bodenfläche des Sees reinigen zu lassen. Einen Großputz hätte sie dringend notwendig. Wenn er nur nicht gleich 10 000 DM kosten würde! Wenn man so das leere Becken sah, dann dachte man unwillkürlich zunächst an die armen Fische, die ihres Elementes beraubt waren. Nun, für sie wurde gesorgt, wenn es sich auch nicht verhindern ließ, daß eine geringe Anzahl vor allem kleinerer Fische den „Aderlaß“ des Stadtgartensees nicht überlebte. Da sich die Fische jedoch an kälteren Tagen im Schlamm aufzuhalten pflegen und da in gewissen Zeitabständen regelmäßig Frischwasser zugeführt wurde, kamen fast alle Fische mit dem Schrecken der plötzlich verengten Umgebung davon. Heute nun werden die Fische ihrer Wasserorgane entbunden. Die Arbeiten an den Uferbefestigungen sind beendet, so daß die Schleusen wieder ganz geöffnet werden können. Bald wird der See wieder sein altes Gesicht haben.



Der Stadtgartensee — einmal anders

Fotos (2): Schlesiger

Kurze Stadtnotizen

Das Rentnieren Osterspiel am dem Jahre 1464 führt am Karstadt die Christengemeinschaft im Saale des Münzchen Konservatoriums auf. Beginn: 19.30 Uhr. Eva Schilling, die vor kurzem aus der vom Süddeutschen Rundfunk durchgeführten Nachwuchsprüfung erfolgreich hervorging, wurde für die Spielzeit 1951/52 an das Stadttheater Hildesheim verpflichtet. Eva Schilling war Schülerin der Gesangsschule Fetzer. „Miß Germany 1951“. Am Mittwoch, 21. März, 20 Uhr, findet im Kaffee Museum als Vorentscheidung zur Wahl der „Miß Germany 1951“ die Wahl der „Miß Baden“ statt. Die bei dieser Veranstaltung gewählte „Miß Baden“ ist zur kostenlosen Teilnahme an der Wahl der „Miß Germany“ in Baden-Baden im August berechtigt. Im Rahmen der Veranstaltung wird eine Strand- und Bademodenschau der Firma Sporthaus Freudenlich durchgeführt. Schauburg. Ab heute „Des Teufels Pilot“, ein Filermilch mit Humphrey Bogart und Eleanor Parker. Atlantik-Lichtspiele. Ab heute „Bambi“, ein Farbfilm von Walt Disney. Markgrafen-Theater Durlach zeigt bis einschließlich Donnerstag „Wolfgang“. In der ersten Nachmittagsvorstellung den Märchenfilm „Das tapfere Schneiderlein“. Kammer-Lichtspiele Durlach. Heute bis einschließlich Donnerstag „Die Glocken von Sankt Marien“ mit Ingrid Bergman und Bing Crosby. Skala Durlach. Ab heute „Hafenmelodie“ mit Kirsten Heiberg, Paul Henckels und Wolfgang Lukschy. Geburtstag feierte am Montag Herr Alexander Hoffeld, Seidenackstraße 14, 70 Jahre.

Wie wird das Wetter?

Weitere Abkühlung

Vorhersage des Wetteramtes Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Mittwoch früh: Wechselnd, meist stärker bewölkt und besonders tagsüber einzelne schauerartige Niederschläge, die in höheren Lagen zum Teil in Schnee übergehen. Höchsttemperaturen 7 bis 9 Grad, Tiefsttemperaturen um null, stellenweise leichter Bodenfrost. Mäßige Winde aus Südwest bis West, später auf Nordwest, bis Nord drehend. Schneebericht vom 19. März. Darmstädter Hütte: 50, gepart, -0, Feldberg Gipfel: 150, Neuschnee, -0, Schausland 50, gepart, +3. Rheinwasserstände 19. März. Konstanz 290 (+4), Breisach 270 (+66), Straßburg 306 (+40), Karlsruhe-Maxau 485 (+48), Mannheim 325 (+23), Caub 247 (+20).

Auf 25 000 Einwohner nur eine Fürsorgerin

Drei Vorträge über soziale und sozialpädagogische Berufe

In der Reihe der berufskundlichen Vorträge, die die überparteiliche Frauengruppe zur Zeit veranstaltet, sprachen dieser Tage Fürsorgerin und Sozialarbeiterinnen. Die Fürsorgerin und Sozialarbeiterin, Schwester Romana, die Leiterin des katholischen Kindergärtnerinnen-Seminars am St. Agneshaus, und Oberin E. Kretschmer, die Leiterin des evangelischen Kindergärtnerinnen-Seminars beim Diakonissenhaus Bethlehem, über die Kindergärtnerin, Hortnerin und Jugendleiterin. Allen drei Vorträgen gemeinsam war der Hinweis, daß diese sozialen und erzieherischen Berufe zum großen Teil in der Öffentlichkeit noch durchaus nicht die Anerkennung gefunden haben, die sie ihrer Bedeutung und der Leistung ihrer Angehörigen nach verdienen. Das zeigt sich nicht nur in den vielfach noch unbefriedigenden Arbeitsbedingungen, sondern auch in der starken Überlastung der einzelnen. Charakteristisch dafür war der Hinweis, daß früher eine Fürsorgerin auf 10 000 Einwohner eingesetzt war, heute bei der so erheblich gewachsenen Not erst auf 25 000 Einwohner. Diese Sachlage ist bedingt durch den erheblichen Geldmangel bei allen öffentlichen und caritativen Stellen. Es steht daher zu hoffen, daß bei einer Besserung der wirtschaftlichen Situation eine vermehrte Beschäftigung von Sozialarbeiterinnen im weitesten Sinne, also auch von Angehörigen der sozialpädagogischen Berufe, erfolgen wird. Das wäre sowohl im Interesse der Allgemeinheit lebhaft zu begrüßen, als auch in dem der jungen Berufsangehörigen, die gerade hier ein Arbeitsfeld finden, auf dem ihre sorgende Mütterlichkeit sich voll auswirken kann, und das ihnen selbst daher auch wahre innere Befriedigung bringt. Baden hat übrigens den Ruhm, 1920 die ersten amtlichen Fürsorgerinnen in Deutschland eingestellt und die ersten Mütterberatungsstellen eingerichtet zu haben. Maßnahmen, die damals vor allem ergriffen wurden, um die übergroße Säuglingssterblichkeit zu bekämpfen und die sehr bald zu allgemein sichtbaren Erfolgen führten. Ca.

Offene Stellen beim Arbeitsamt

2 junge Herrenfriseur, 2 junge Metzger, 1 Farbenretoucher, 1 Bogentiefdrucker, 1 Rotationsdrucker (Vomag 3-Zyl.), 1 Großstück- und Änderungsschneider, 2 Rep.-Schlosser (Werkzeugmaschinen), 1 Rep.-Schlosser (Baumaschinen A- und E-Schweißer), 3 Werkzeugmacher (Schnitt-Stanzen und Vorrichtungsbau), 1 Dreher, 1 Dreher (für Großbank), 2 Universalfräser, 2 Werkzeugfräser, 2 Werkzeugdreher, 1 Kranführer (für Baukran), 1 Modellschlosser, 3 Gipser, 1 Autolackierer, 1 Steinschleifer, 1 erstkl. Möbelschreiner, 1 Küchenchef, 1 Sautier, 1 Entremettier, 1 Jungkoch, 2 Köchinnen, 4 Küchenhilfen, 1 Verkäuferin für Aussteuer, Betten usw., erstkl. Verkäuferinnen für feine Damenmoden, 1 Verk. für Papierwarengeschäft, 1 Lebensmittelverkäuferin, 1 Wurstwarenverkäuferin, 1 Parfümerie-Verkäuferin, 1 Verkäuferin für Herren- und Damenmoden (mit abgeschlossener Lehre), 1 Stenotypistin mit guten franz. Sprachkenntnissen, 1 Stenotypistin mit guter engl. Stenographie, Krankenschwestern für Urlaubsvertretung.

Sterbefälle vom 16. bis 18. März

16. März: Altmann Franziska, geb. Seidl, Sofienstraße 27, 76 Jahre; Eichsteller Emilie, geb. Rudloff, Adlerstraße 32, 61 J. 17. März: Doll Alois, Bahnarbeiter, Amalienbadstraße 17, 72 J.; Reuter Anneliese, geb. Hummel, Marienstraße 55, 21 J.; Laible Luise, geb. Kästel, Wielandstraße 20 (71. J.); May Wilhelm, Maschinist a. D., Murgstraße 3, 70 J.; Ertel Magdalena, geb. Martini, Moltkestraße 31a, 82 J. 18. März: Hauck Elisabetha, Weißbäherin, Grötzinger Straße 28, 61 J.; Hörner Margarethe, geb. Sasse, Boeckstraße 7, 49 J.; Kunz Helmut Jürgen, Buntstraße 7, 4 Mon.; Klein Maria, geb. Mittelholzer, Kapellenstraße 74 (76 J.); Scherl, Karl, Kutscher, Gottesauerstraße 45, 71 J.; Kugler Christel Monika, Kärcherstraße 2, acht Monate; Wöntz Karl, Oberreichsbahnrat a. D., Brahmstraße 18, 73 J.; Maier Auguste, geb. Plundrich, Feldbergstraße 9, 71 J.; Stutz Rosalia, geb. Graf, Veilchenstraße 20, 63 J.; Gremmelmeier Karl, Schlosser, Durmersheimer Str. 124, 64 J.; Brendelberger Friederike, geb. Fahrner, Holländerstraße 7, 83 J.

ROTS EGEL-KRAWATTEN
Der Inbegriff höchster Güte und bewährtesten Geschmacks

Die künstlerische Kultur Spaniens

Spanien ist in der letzten Zeit wieder stärker in das Blickfeld der Weltöffentlichkeit gerückt, und so ist es verständlich, daß ein Vortrag des ausgezeichneten Spanienkenners Dr. Günther Morath...

Überhoff las im Scheffelmuseum

Der jüngste Abend des Volksbundes für Dichtung, vorm. Scheffelbund, hatte an Weisheitlichkeit — an Vielgeschichtigkeit bisher kaum seinesgleichen...

Kreuzweg und Kreuzigung

Im Bonifatiusaal wurde einem kleinen Kreis Andächtiger eine Passionsstunde geschenkt, die nicht nur zu reichem inneren Erleben führte...

Chinesische Malerei

Dr. van Briesen-Köln, der 10 Jahre in China lebte, referierte im Bad. Kunstverein über die Technik der chinesischen Landschaftsmalerei...

Lichtbilder demonstrierte Malweise

Die Malerei demonstrierte Malweise, welche in vier Hauptstufen: Umrißlinie, Formungslinie, Laviert und den verschiedenartigen Tupfen...

Bei Erkältung, Rheuma, Schmerzen aller Art Temagin. 1-2 Tabletten lindern schon in kurzer Zeit die Schmerzen...

Privat-Tanzschule Braunagel. Beginn neuer Kurse Einzelunterricht jederzeit. Private Lehrgänge in STENO Maschinenschreiben...

Steuer-Lehrgang Bilanzbuchhalter-Lehrgang (Abendkurse) Beginn demnächst...

Stellen-Angebote Nie Original-Zeugnisse einsehen! Junger, gepr. Stadtreisender...

Generalvertreter der in der Lage ist, ein lückenloses Vertriebsnetz zum Verkauf an Privat-Kundschaft...

Arbeitsfreund. Herr V. Textil-Industrie, 2 Militär, am Rohstoffmarkt in Land. Gebieten...

Großstück-Schneider wirklich erste Kräfte, bei bester Bezahlung gesucht.

Sökelland Der Schneiderfachmann Karlsruhe, Waldstr. 65 (Krokodil)

1 Waggon Bodensee-Tafeläpfel schöne saftige 500 g -34 3 Pfd. 1.-

1 Waggon frischer Kopfsalat schön fest Kopfr. 28 3 Kopfr. 80 Solange Vorrat

PFANNKUCH Ein preisw. Ostergeschenk! Vollmilch-Schokolade

Denken Sie gerade an Ostern daran: Unsere Auswahl ist weithin als einmalig bekannt...

Kleiderfärberei sucht zu baldigem Eintritt jüngerer Färber für Partie und Muster. Schriftliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften...

2 junge kräftige Leute zum Auf- u. Abbau, sowie zum Kasieren des Auto-Skooters...

Perfekte Wagenpflieger gesucht. (männlich) zum 1. 4. 51 gesucht. Handwerk, Handel u. Gewerbe...

Strenge Damen und Herren, auch nebenberuflich zum Verkauf von Textilien und Private sowie in Betrieben und Amtern gesucht...

Jung. Wirtschaftlerin gesund, mit Sinn für Diätküche, in frauen. Haushalt gesucht...

Ehrliches fleißig. Mädchen nicht unter 18 J., zur Mithilfe in Textilgeschäft und Haushalt ges.

freißig. braves Mädchen nicht unter 20 Jahren. Metzgerei Kappus, Werdstr. 38

Buchhalter (in) auch mit schwierigeren Buchhaltungsarbeiten vertraut, mögl. perfekt in Steno u. Schreibmaschine...

Jung., strebs. Industriekaufmann zum baldigen Eintritt von Betrieb in Rastatt gesucht...

1. Verkäuferin Für unsere Spezial-Abteilung Parfümerie — Toiletten - Artikel suchen wir zum baldmöglichsten Eintritt eine

Stellen-Gesuche cand. arch. gt. Stat., org. befähigt, flotter Zeichner, sucht Dauerbeschäftigung...

Geschäftshaus mit 4 Läden DM 155.000.— Geschäftshaus mit 2 Läden DM 55.000.— Ruinengrundstück Weststadt DM 40.000.—

Sonder-Angebot 50 ZENTNER TEIGWAREN hochfeine Qualität! nahrhaft u. bekömmlich!

Suppen-Nudeln 1 Kilo nur -99 Gemüse-Nudeln 1 Kilo nur -99 Hörnchen, Sternchen 1 Kilo nur 1.05

Beachten Sie morgen unser Seefisch-Angebot für Karfreitag!

Automarkt: Angebote Kaufvertrag VW-Export, Lief. April abzugeben... VW-Kaufvertrag (51), 1600 ccm...

Verlobt und dann zu Möbelmann

85 qm neuerb. Laden 2 gr. Schauf, in bevorz. Lage, Dammrath, umständlich, zu verm.

LADEN-RÄUME gegenüber dem billigen Warenhaus zur Errichtung von Erfrischungsräumen...

3 helle Wohnräume auch für Büro geeignet, in schöner Weststadtlage...

Mietgesuche Leerzimmer, mögl. mit Verpfleg., sofort gesucht...

2 Leerzimmer 1 Leierzimmer mit Küche od. 1 od. 1 Leierzimmer mit Küchenbenutzung...

Möbl. Zimmer v. Student d. T.H. z. 1. 4. gesucht...

3-4-Zimmer-Wohnung Küche und Bad, gegen Bkz. oder Abstand in ruh. Wohnlage...

Wohnungs-Tausch Kleinere 2-Z. Wohn., 27 — DM, gegen 2-3-Z. Wohn., mögl. Ostst.

Geselligkeit Ausl. Student sucht Jg. Dame für gemeins. Besuch v. Veranstaltungen...

Heiraten Kriegsgewerhler, 44 J., sucht verständnisv. ev. Fr. v. Lande, LA, 40 b.

Osterwunsch! Wirtshaus, Metzger, sucht Gesellsch. Tochter od. schön lüch. Mädchen...

85 qm neuerb. Laden 2 gr. Schauf, in bevorz. Lage, Dammrath, umständlich, zu verm.

LADEN-RÄUME gegenüber dem billigen Warenhaus zur Errichtung von Erfrischungsräumen...

3 helle Wohnräume auch für Büro geeignet, in schöner Weststadtlage...

Mietgesuche Leerzimmer, mögl. mit Verpfleg., sofort gesucht...

2 Leerzimmer 1 Leierzimmer mit Küche od. 1 od. 1 Leierzimmer mit Küchenbenutzung...

Möbl. Zimmer v. Student d. T.H. z. 1. 4. gesucht...

3-4-Zimmer-Wohnung Küche und Bad, gegen Bkz. oder Abstand in ruh. Wohnlage...

Wohnungs-Tausch Kleinere 2-Z. Wohn., 27 — DM, gegen 2-3-Z. Wohn., mögl. Ostst.

Geselligkeit Ausl. Student sucht Jg. Dame für gemeins. Besuch v. Veranstaltungen...

Heiraten Kriegsgewerhler, 44 J., sucht verständnisv. ev. Fr. v. Lande, LA, 40 b.

Osterwunsch! Wirtshaus, Metzger, sucht Gesellsch. Tochter od. schön lüch. Mädchen...



MOBEL MANN KARLSRUHE KAISERSTR. 229

Familien-Nachrichten

Statt Karten!

Meine liebe Frau, unsere treuherzige, gute Mutter, Tochter und Schwester, Schwägerin, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Margarethe Hörner

geb. Sasse

ging am 18. März, nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, im Alter von 49 Jahren in Frieden heim.

Im Namen aller Angehörigen:

Fritz Hörner

Karlsruhe/Bremen, Boeckstraße 7.

Feuerbestattung am Mittwoch, 21. 3., 10.30 Uhr, Krematorium, Bitte keine Beileidsbesuche!

Rasch und unerwartet verschied am 18. März 1951 mein lieber, guter Mann, unser treubesorgter Vater, Schwager und Onkel

Karl Wöntz

Oberreichsbahnhof a. D.

im Alter von 73 Jahren.

In tiefer Trauer:
Greta Wöntz geb. Mayer
Söhne Karl und Edgar
und Angehörige.

Karlsruhe, Brahmstraße 18, den 19. März 1951.

Beerdigung am Mittwoch, 21. März 1951, 12.30 Uhr, Hauptfriedhof. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

STATT KARTEN

Für die überaus herzlichen Beweise inniger Anteilnahme an dem Hinscheiden meines geliebten Mannes

Adolf Bender

Gewerbeschuldirektor i. R.

und dem Geleit zur letzten Ruhestätte, sowie für die Liebe und Wertschätzung, die dem Leuten Entschlafenen entgegengebracht wurde, sage ich hiermit meinen tiefempfindlichen Dank.

Im Namen aller Angehörigen:
Käte Bender

Karlsruhe, Otto-Sachs-Straße 3, 19. März 1951.

Danksagung

Für die uns beim Heimgang unseres Lieben Entschlafenen

Hermann Bausch

entgegengebrachte, wohlthuende Anteilnahme, sowohl für die schönen Kranz- und Blumen-spenden als auch für die letzte Ehrung am Grabe, sagen wir hiermit tiefempfindlichen Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Maria Bausch

Karlsruhe, Durlacher Allee 89.

Nach langem, schwerem Leiden ist meine lb. Frau, Mutter, Großmutter

Frieda Müller

geb. Bechtold

am 19. 3. von uns gegangen.

In tiefer Trauer:
Karl Müller
Fam. Andreas Braun
Fam. Rudi Gumliner
und Angehörige

Khe., Kreuzbergstr. 70, Beerdig.: Mittwoch, den 21. 3., 14 Uhr, Friedhof Mühlburg.

Unerwartet rasch starb heute unsere herzengute Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin und Tante

Marie Klein

Wwe. geb. Rathgeb

im Alter von 69 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Julius Klein

Karlsruhe, 19. März 1951.

Beerdigung: Mittwoch, 11.30 Uhr, Hauptfriedhof.

Fritz

Unser Stammhalter, ein Sonntagsgesung, ist angekommen.

In dankbarer Freude:
Fritz Becker u. Frau
Martha geb. Müller

Singen/Plorzheim, Hauptstr. 2 z. Zl. Privatklinik Dr. Stohl, Karlsruhe.

MOBEL-GONDORF

Rebelstraße 13, neben „Kaiserhof“, (Marktplatz)

Zuchtvieh-Absatzveranstaltung in Blaufelden

am Mittwoch, den 28. und Donnerstag, den 29. März 1951. Anmeldungen sind 250 Bullen und 150 trächtige Kühe, aus besten Familien des Höhenfleckviehs. Zeit-einstellung: Mittwoch, den 28. März: 9 Uhr, Prämierung der Kühe, 11 Uhr, Verkauf der Kühe, anschließend Sondersonderung der Bullen. Donnerstag, den 29. März: 9 Uhr, Verkauf der Bullen. Sämtliche Tiere sind 16 intensive Tuberkuliproben untersucht.

Achtung — Kalbinnenküfert Verkauf der Kalbinnen schon am Mittwoch, den 28. März, vormittags 11 Uhr. Personen aus Sperr-, Beobachtungs- und Schutzgebieten (15-Km-Zone) ist der Zutritt verboten.

Fränkisch-Höhenlocherer Fleckviehverband, Schwab., Hall.

Über das Vermögen der Firma Alfred Haker, Eisen- u. Metallwaren, Haus- und Küchengeräte in Karlsruhe, Waldstr. 51, wurde heute vormittags 10 Uhr ein Konkursverfahren eröffnet. Konkursverwalter ist Herr Otto Marx, Steuerberater in Karlsruhe, Karlsruhe 123. Konkursforderungen sind bis zum 12. April beim Gericht anzumelden. Termin zur Wahl eines Verwalters, eines Gläubigerausschusses, zur Entschließung über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände ist am: Samstag, den 7. April 1951, vormittags 9 Uhr, vor dem Amtsgericht Karlsruhe, Akademiestr. 6, II. Stock, Schöffengerichtssaal. Wer Gegenstände des Konkursmasses besitzt oder zur Masse in Anspruch auf absonderte Befriedigung daraus ist dem Konkursverwalter bis 12. April 1951 anzuzeigen. Karlsruhe, den 12. März 1951, Amtsgericht A 3.

Veränderung — HRB. Bd. II OZ 4 — 12. 5. 1951. Knechtlich u. Hoffmann in Wiesental. Der persönlich haftende Gesellschafter Otto Hoffmann ist mit Wirkung vom 1. 3. 51 aus der Gesellschaft ausgeschieden. Der bisherige Gesellschafter Friedrich Knobloch führt das Geschäft als Einzelhaber weiter. Die Firma lautet jetzt: Knechtlich und Hoffmann Inhaber Friedrich Knobloch. Amtsgericht — Registergericht — Philippsburg.

Veränderung — HRB. Bd. II OZ 4 12. 5. 1951. Vadag Vereinigte Dachpappenfabriken AG, Zweigniederlassung Rheinheim/Baden. Gegenstand der Zweigniederlassung Berlin: Artur Neumann, Berlin-Tempelhof. Er vertritt gemeinsam mit einem Vorstandsmitglied oder einem Prokuristen. Die Prokuristen des Otto Koppeler ist erloschen. Die Eintragung ist im Handelsregister des Gerichts der Hauptniederlassung erfolgt und in Nr. 26 des Bundesanzeigers veröffentlicht.

Amtsgericht Philippsburg.

Amtsgericht — Registergericht — Karlsruhe — Handelsregister

Für die Angaben in () keine Gewähr.

Neueintragungen —

B 100 b: 1. 3. 51 Deutsche Edelbranntweinsteile, Verwertungsgesellschaft der deutschen Klein- und Obstbrenner, Karlsruhe (Händlerstr. 35/37). Gegenstand des Unternehmens: Gemeinsame Verwertung von Branntwein und anderen ergebenden Aufgaben. Technische Förderung der Klein- und Obstbrenner. Vertrieb von Autotreibstoffen, Öl, Fett und anderen technischen Artikeln. Stammkapital: 150.000 DM. Geschäftsführer: Max Schabbel, Direktor, Karlsruhe. An Hans Karl Müller, Karlsruhe, ist Gesamtprokura erteilt unter Beschränkung auf die Hauptniederlassung. Er vertritt gemeinsam mit einem Geschäftsführer. Gesellschaftsvertrag vom 30. September 1919, geändert am 26. August 1922 in § 11 (Jahresabschluss, Rücklagen), am 16. Dezember 1926 in § 5 (Abtretung von Geschäftsanteilen), am 29. März 1930 in § 11 (Reingewinn), am 14. August 1946 in § 7 (Geschäftsführer) und 8 (Aufsichtsrat) und am 30. Januar 1951 in § 1 (Sitz), 4 (Stammkapital), 10 (Stimmrecht) und 13 (Bekanntmachungspflicht). Wenn zwei Geschäftsführer bestellt sind, wird die Gesellschaft durch diese gemeinsam oder durch einen Geschäftsführer gemeinsam mit einem Prokuristen vertreten. Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 30. Januar 1951 ist der Sitz von Oppenau nach Karlsruhe verlegt. Durch Beschluß derselben Gesellschafterversammlung ist das Stammkapital gemäß dem D-Markbilanzgesetz auf 150.000 DM endgültig neu festgesetzt. Die Zweigniederlassung in Karlsruhe ist aufgehoben. Nicht eingetragene Bekanntmachungsblatt der Gesellschaft ist der Bundesanzeiger.

B 213 a: 1. 3. 51 Sylvia-Bekleidungs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe, Kronenstr. 15. Gegenstand des Unternehmens: Herstellung und Verkauf von Damenkonfektion. Die Gesellschaft ist berechtigt, gleiche oder einschlägige geschäftliche Unternehmen zu erwerben oder sich an ihnen zu beteiligen. Stammkapital: 20.000 DM. Geschäftsführer: Dr. Alfred Walther, Diplombauingenieur, Karlsruhe. Gesellschaftsvertrag vom 17. August 1950. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer gemeinsam oder durch einen Geschäftsführer in Gemeinschaft mit einem Prokuristen vertreten.

Koffer- oder Auto-Super?

Das ist hier die Frage! Die Antwort gibt Ihnen Ihr Funkberater, denn er weiß Bescheid und bietet Ihnen eine vielseitige Auswahl in bewährten Auto- und Koffer-Supern z. B.:

Grundig-Auto-Super DM 248.—
Telefunk. Auto-Sup. ab DM 328.—
Blaupunkt Auto-Super DM 386.50
Philips Auto-Super DM 423.—
Becker Auto-Super ab DM 252.—

Koffer-Sup. 1. Netz- u. B.-Anschl. DM 148.—
Metz „Baby“ o. B. DM 196.—
Grundig Boy, klein, o. B. DM 245.—
Schaub „Amigo“, o. B. DM 228.—
Akkord „Standard“ o. B. DM 192.—
Braun „Piccolino“ o. B. DM 285.—
Braun „Piccolo“ o. B. DM 314.—

Kommen Sie zu einer unverbindlichen Vorführung. Auto-Super-Einbau in eigenen Werkstätten innerhalb 3—4 Stunden. Bequeme Ratenzahlung

Radio-Freytag

Karlsruhe, Karlstraße 32

Der Funkberater

Amtliche Bekanntmachungen

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Südwestdeutsches Ingenieurbüro Dr. Adalbert Röhrenbeck GmbH, Karlsruhe, Etlinger Straße 15, wird mangels einer den Kosten des Verfahrens entsprechenden Konkursmasse eingestellt. Karlsruhe, den 17. Febr. 1951. Amtsgericht A 4.

MOBEL-GONDORF

Rebelstraße 13, neben „Kaiserhof“, (Marktplatz)

KARLSRUHER Film-THATER

Walt Disney's Farbfilmbilder

„Bambi“

Atlantik

Ein Zeichen-Farbfilm von zauberhafter Anmut und guter Laune! Bambi nicht sehen, heißt auf ein beglückendes Erlebnis verzichten. Täglich: 13.00, 15.00, 17.00, 19.00, 21.00 Uhr

Skala Durlach „HAFENMELODIE“, Abenteuer im Hafenmilieu mit Kirsten Heiberg, 15., 17., 19., 21. Uhr

KALI Durlach Dienstag bis Donnerstag, täglich ab 15 Uhr: „DIE GLOCKEN V. ST. MARIEN“ m. Bing Crosby

MT Durlach 17., 19. u. 21. „WOLFGANGSCHIFFER“, 15. Märchen-vorstellung „Das tapfere Schneiderlein“

Film-Sonder-Veranstaltungen

PALI

Der große Erfolg: „VERBOTENE LIEBE“ nochmals in Spätvorstellungen Samstag, Sonntag, Montag, 23.00 Uhr.

Die KURBEL Tägl. 13.00 - 15.00 - 17.00 19.00 - 21.00 Uhr

Es kommt ein Tag

Es kommt ein Tag, da die Liebe stärker sein wird als der Hoßgesang der Feindschaft, das ist das packende Thema dieses Filmes

Sondervorstellungen: Sonntag 11 u. 13 Uhr, ab Montag täglich 11 Uhr vormittags: „SCHNEEWITZEN UND DIE SIEBEN ZWERGE“ Walt Disney's Farbenwunder. Kinder halbe Preise.

SCHAUBURG

AB HEUTE!

15 - 17 - 19 - 21 Uhr

Der aktuellste Film des Jahres!

Atemberaubende fliegerische Leistungen mit d. modernsten Flugzeugen der Welt, die mit über-schallgeschwindigkeit durch die Luft rasen.

Die gewaltige Geschichte einer großen Liebe, die nach lange in ihren Herzen nachklingen wird.

Die Presse sagt: „In diesem Film darf man nur mit seinen besten Freunden gehen, denn man muß sich festhalten können, so aufregend ist die Geschichte von d. Teufels-Piloten“

des Teufels PILOT

„CHERRY LIGHTNING“

Ein Film voll Übermut und guter Laune!

Mit drei Ihrer Lieblings-darsteller:

Cary Grant
Myrna Loy
M. Douglas

2 Stunden ungetrübt Heiterkeit!

Lachen ist Trumpf in diesem Lustspiel

Nur bis einschl. Donnerstags!

NUR 3 TAGE!

Das RONDELL

Dramatisch-Gladiatorenkämpfe, schöne Frauen, festliche Gelage, Ausbruch des alles zerstörenden Vesuvus — ein zeitgemäßes Spiegelbild der Sitten und Gebräuche des klassischen Altertums!

13 - 15 - 17 - 19 - 21 Uhr
Donnerstag auch 23 Uhr

RHEINGOLD

Khe., Rheinstr. 77, Tel. 6285

DAS THEATER DES WESTENS

15 - 17 - 19 - 21 Uhr

Der Groß Erfolg verlängert!

Dienstag, Mittw., Donnerst.

Ein einmaliger Farbfilm mit **Fritz v. Dongen** **Catharina Lead**

Das ist die Liebesgeschichte einer Künstlerin, die in der filmischen Darstellung zu einer Symphonie der Liebe wird. Was „Rote Schuhe“ im Tanz war, ist dieser Farb-film in Musik.

Ich habe Dich immer geliebt

Café Museum

am Mittwoch, dem 21. März, 20.00 Uhr

Miss Germany 1951

als Vorentscheidung Wahl der Miss Baden mit Strand- und Bademodenschau

Einzelheiten siehe Plakatausgang

Zuschneidekurs

Hausfrauen z. Selbstschneid. bill. einer Karlsruh. Kaiserallee 105, Beste Referenzen.

Nähmaschinen

neu u. geb. (auch Zick-Zack), in allen Preislagen bei F. Schubert, Karlsruhe, Karl-Wilhelm-Straße 31.

Veränderungen

B 24: 5. 3. 51, Otto Daig, Karlsruhe (Südwarengroßhandel, Kaiserstraße 172). Das Geschäft ist mit dem Recht zur Fortführung der Firma auf Joachim Engert, Kaufmann, Karlsruhe, übertragen. Die Firma ist geändert in: Otto Daig, Inh. Joachim Engert.

A 863: 8. 3. 51, Karl Fucker, Karlsruhe (Groß- und Einzelhandel in Papier, Schreibwaren und Bürobedarf, Waldstraße 46). Die Gesellschaft ist aufgelöst. Emil Fucker ist nunmehr Alleininhaber.

B 349: 1. 3. 51, Christmann & Co, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe. Durch Gesellschaftsbeschuß vom 30. Dezember 1950 ist die Gesellschaft aufgelöst. Der bisherige Geschäftsführer Richard Christmann, Fabrikant, Arzheim (Pfalz), ist zum Liquidator bestellt.

B 191: 3. 3. 51, Immanuel Bausch, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe (Gewerstraße 51). Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 14. August 1950 ist das Stammkapital gemäß dem D-Markbilanzgesetz auf 40.000 DM endgültig neu festgesetzt. Der Gesellschaftsvertrag ist in den §§ 3 (Stammkapital, Stammeinlagen) und 12 (Stimmrecht) geändert.

B 331: 8. 3. 51, Schauburg Film-theater Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe (Märtenstraße 15). Willi Mansbacher, Kaufmann, Karlsruhe, ist zum Geschäftsführer bestellt.

B 242: 14. 3. 51, Badische Landes-siedlungsgesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe (Karlstraße 84). Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 28. Juli 1950 ist das Stammkapital um 1.300.000 DM auf 1.700.000 DM erhöht. Durch Beschluß derselben Gesellschafter-versammlung ist der Gesellschaftsvertrag mehrfach geändert und vollständig neu gefaßt. Die Firma lautet jetzt: Badische Landes-siedlung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gegenstand des Unternehmens ist geändert in: Durchführung der Aufgaben, die den Siedlungs-Unternehmen im Reichs-siedlungsgesetz vom 11. 8. 1919 (RGBl. I S. 1429), im Gesetz Nr. 45 zur Beschaffung von Siedlungsland und zur Bodenreform vom 30. 10. 1946 (RegBl. S. 283) und im Landesgesetz zur Verbesserung der landwirtschaftlichen Bodenverwertung und Bodennutzung (Agrarreformgesetz) vom 27. 2. 1949 (Bad. GVBl. S. 185) sowie in den dazu ergangenen und noch ergehenden Ausführungsbestimmungen gestellt sind. Ferner ist die Siedlungstätigkeit gemäß dem Füllungs-siedlungsgesetz vom 10. 8. 1949 (WV. GBl. S. 231). Die Tätigkeit der Gesellschaft ist gemeinnützig. Sie erstreckt sich auf das Gebiet des Landesbezirks Baden und das Gebiet des Landes Baden. Die rechtsverbindliche Vertretung der Gesellschaft erfolgt durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer und einen Prokuristen gemeinschaftlich. Dr. Georg Krumm, Regierungslandwirtschaftsarzt, Karlsruhe-Durlach und Dr. Wilhelm Köhler, Rechtsanwalt, Heidelberg, sind zu Geschäftsführern bestellt. Pankraz Probst ist nicht mehr Geschäftsführer. Wilhelm Rauhut ist nicht mehr stellvertreter Geschäftsführer. Nicht eingetragen: Auf die Stammein-lage des Landes Baden mit 510.000 DM wird das Sacheinbringen an Forderungen und Grundstücken gemäß der öffentlichen Urkunde vom 24. Januar 1951 mit insgesamt 76.870,81 DM angesetzt.

B 188 a: 14. 3. 51, Rhein-Elbska Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mahlwerk und Zement-Vertrieb der Zweigniederlassung Karlsruhe (Hansastraße 12). Sitz: Mühlheim/Baden. Durch Gesellschaftsbeschuß vom 2. Dezember 1950 ist das Stammkapital gemäß dem D-Markbilanzgesetz auf 100.000 DM endgültig neu festgesetzt. Der Gesellschaftsvertrag ist in § 3 (Stammkapital) entsprechend geändert. Nicht eingetragen: Die Eintragung in das Handelsregister des Amtsgerichts Mosbach ist erfolgt und in Nr. 20/51 des Bundesanzeigers bekanntgemacht.

B 72: 24. 3. 51, Hochteif Aktien-gesellschaft für Hoch- und Tiefbauten vorm. Gebr. Helfmann, Zweigniederlassung Karlsruhe (Schwarzwaldstraße 23). Sitz: Essen. Durch Beschluß der Hauptversammlung vom 14. Dezember 1950 ist das Grundkapital gemäß dem D-Markbilanz-gesetz auf 7.750.000 DM endgültig neu festgesetzt. Die Satzung ist in § 4 (Grundkapital, Aktien) entsprechend geändert. Die Eintragung im Handelsregister des Amtsgerichts Essen ist erfolgt und in Nr. 37/51 des Bundes-anzeigers bekanntgemacht. Das Grundkapital ist zerlegt in 4700 Aktien zu je 100 DM, 838 Aktien zu je 500 DM und 6961 Aktien zu je 1000 DM.

Seht wie „Er“ strahlt.....

neu gekleidet von

Otto Matheis

Auch Sie sollten noch vor Ostern von den preisgünstigen Qualitäts-Angeboten Gebrauch machen!

Kammgarn-Anzüge 1- u. 2-reihig

Sport-Anzüge bewährte Qualitäten

Sport-Sakkos und Hosen

Cord-Jacken und Lumberjacks

Herren-Mäntel

in Popeline, Gabardine, Trenchcoat, Cheviot, Fresko usw.

Ca. 1000 Stück Herren-Hemden

Bielefelder u. andere gute Fabrikate

Hauptpreislagen: DM 22.- 18.80 16.50 15.50 12.50

Modische Krawatten in allergrößter Auswahl

Bitte beachten Sie immer wieder... Auch wenn Sie ganz woanders wohnen, der Weg zu Matheis wird sich immer lohnen!

Das leistungsfähige Fachgeschäft

Otto Matheis

Durlach Pfinztalstraße 65 Haltestelle Seboldstr. WKV- und Beamtenbank-Abrakommen

Kissel-Kaffee

täglich frisch geröstet

Sorte 1 A 100 g 3.60
Sorte 1 B 100 g 3.40
Sorte 2 100 g 3.20
Sorte 3 100 g 3.—
Sorte 4 100 g 2.80

Annahme v. Lohnröstungen

Kissel-Kaffee Großrösterei

Karlsruhe, gegenüb. Hauptpost

Flotte Hüte

von **Fr. Hanselmann**

Kriegsstraße 3a Ecke Ruppurter Straße

Umformen von Damen- und Herrenhüten

Berichtigung:

Jamaica Rum 75%, 1/2 Flasche DM 15.50

KISSEL

gegenüber Hauptpost
Autoeinfahrt und Parkplatz:
Akademiestr. 51, Telefon 186

Mehr Zeit

für Liebhabereien haben auch Sie, wenn Sie KINESSA-Bohnerwachs farblos und hellgelb verwenden. Es läßt sich infolge seiner Geschmeidigkeit leicht auftragen und anschließend sofort glänzen; der Hartglanz hält monatelang.

KINESSA BOHNERWACHS

alter Preis, alte Qualität

Drogerie Ebert, Kaiserstraße 245
Drogerie Fehlinger, Südenstraße
Drog. Gebhardt, Augartenstr. 24,
Drogerie Günther, Zähringerstr. 55
Drog. Lösch, Körnerstraße 26,
Drog. Roth, Herrenstraße 26/28
Drogerie Maier, Bahnhofstr. 46
Drog. Walz, Jollystraße 17,
Drogerie Zeller, Kaiseralle 85
Durlach: Drogerie Wachter
Hagsfeld: Drogerie Schmidt
Mühlburg: Drogerie Hofmeister
Ruppurt: Drogerie Veiten
Weilhefeld: Drogerie Kelle,
Philippsburg: Drogerie Lüders
Kirrlach: Drogerie Lüders
Bruchsal: Drog. Woll, Bahnhofpl. 1
Drog. Haag, Schönbornstraße 49
Untergrömbach: Drog. Frank
Neudorf: Drog. Karcher

Steiff

KNOPF IM OHR

Plüschtiere von größter Naturtreue u. weiblichster Qualität, Spielkameraden für Jahre sonner Kindheit. Überall zu haben. Prospekt u. Nachweis durch

Margarete Steiff

G. m. b. H.

(14a) Giengen a. Brenz.

Arzte

Dr. Seith-Bienknecht, Durlach, jetzt Schöbleweg 1 (Ecke Boderer Str.). Wegweg Umzug Praxis bis 28. März geschlossen.

Dr. med. K. Baumgart

Kriegsstraße 74 vom 19. März bis 2. April verzieht.

Praxiseröffnung

Dr. med. **C. J. Winkelstroeter**

Facharzt für innere Krankheiten, Sprechst. tägl. 10-12 u. nachm. 16-18 Uhr, Röntgen nur vorm. Karlsruhe, Seidenackstraße 8 Telefon 3334, Haltest. Yorckstr.

Verloren

Schw. Damenhut Samst. abd. verli. Kornblumenstr. 2, b. Lörz, 4. St.

Billig auf die Qualität!

HILLER KLEIDUNG IST QUALITÄTSKLEIDUNG

FLOTTE ÜBERGANGSMÄNTEL VON 115.— BIS 245.—
SPORTL. TRENCHCOATS GEFUT. „ 68.— „ 135.—
IMPRAGN. POPELINEMÄNTEL „ 49.50 „ 112.—
ELEGANTE STRASSENANZÜGE „ 98.— „ 210.—

HILLER

IM HERZ DER STADT

KARLSRUHE - KAISERSTRASSE 170 - BEI DER HAUPTPOST